

Bezugpreis:
Monatlich 50 Pfg. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.75 excl. Beleggeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste No. 8273.

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Postzeitungsliste No. 8273.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirth. — Der Kunstsch.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 15.

Freitag, den 18. Januar 1901.

XVI. Jahrgang.



Zum 18. Januar 1901.

Seit vielen Jahrhunderten ist die Geschichte des Deutschen Reiches mit derjenigen des Hohenzollernhauses innig verflochten, und die 200jährige Gedächtnisfeier der Krönung des ersten Hohenzollernfürsten zum Könige von Preußen ist eine nationale für das ganze Reich. In ihm kommt die größte Errungenschaft der verflochtenen 200 Jahre zum Ausdruck: das ist die deutsche Einheit! Wie traurig war es vor 200 Jahren damit bestellt. Zwar gab es auch damals ein deutsches Kaiserreich, größer als heute, mit einem Kaiser an der Spitze. Aber war jemand stolz auf seinen Kaiser? War jemand stolz darauf, ein Deutscher zu sein? Man war sich dessen kaum bewußt! Im Auslande kannte man Preußen und Bayern, Sachsen und Hannoveraner, Hessen und Mecklenburger, Coburger und Gothaer, und einer mißachtete nicht selten den Anderen. Was Wunder, daß auch die fremden Völker keine besondere Achtung vor den Angehörigen der einzelnen Kleinstaaten hatten. — Heute nennt Jeder mit Stolz sich in erster Reihe einen „Deutschen“. Wo der Name klingt, wirkt er Achtung gebietend. Und diese Achtung ist wohl verdient. Zwar mußte das deutsche Volk erst durch die tiefste Schmach und Erniedrigung gehen, bis es zum Bewußtsein seiner angeborenen Kraft kam und sich zusammenschloß mit Strömen Blutes, das die deutsche Ehre rein wusch von jedem Flecken. Nahezu zwei Jahrhunderte hat dieser Läuterungsprozeß gewährt. Und wie als Ernte der gemeinsamen blutigen Saat, am 18. Januar vor 30 Jahren die deutschen Fürsten dem untergegangenen greisen Könige von Preußen die Kaiserkrone auf das Haupt setzten, da schlug das Herz des deutschen Volkes dem Hohenzollernfürsten entgegen. „Unser Kaiser“, „unser Kronprinz“, jubelte es in allen Gauen des wieder geeinten lieben deutschen Vaterlandes. Und die gleiche Liebe und Verehrung hat die Nation unserem Kaiser Wilhelm II. bewahrt, dem es vergönnt ist, in langen Jahren des Friedens die Segnungen, welche seine Vorfahren geschaffen, mit starker Hand dem Vaterlande zu erhalten und zu vermehren.



Wiesbaden, 17. Januar.

Die staatliche Behörden das Pressegesetz beachten.

Wir lesen in der „M. Presse“: Die durch die Zeitungen gehenden Beispiele von der Souveränität der Behörden gegenüber den Bestimmungen des Pressegesetzes lassen sich nicht vermehren. So steht unter dem „Amtsblatt der Königl. en

Unter dem Hohenzollernaar.

Es waltet der Fahnen buntenweiges Meer
Durch Stadt und Land, und helle Glockenklänge
Begleiten feierlich in vollem Chor
Des Jubeltages frohe Festgesänge.
Vieltausendstimmig tönt's zum Königschloß:
Heil Hohenzollern Dir! Und Heil und Segen
Dem preussischen Königshaus, dem treu vereint
Wir alle sind und waren allervornehm.

Zweihundert Jahre! Welch' ein weites Feld
Liegt heut' vor unsern Blicken ausgebreitet,
Welch' reiche Ernte zielbewusster That,
Wie hat Erfolg das Streben stets begleitet!
Zweihundert Jahre unterm schwarzen Aar
Und unter seinen schutzverheißenden Schwingen,
Wie hat so oft den Flug erdachter Plan
Getrönt ein großes, herrliches Gelingen!

Welch' hehre Namen! Kostbar jedes Reis
Vom Hohenzollernstamm, und jeder Name kündet
Den ganzen, echten, kraftersfüllten Mann.
Der preussisch nicht allein, der deutsch empfindet.
Des großen Friedrichs siegesgetränkte Wahn,
Und Friedrich Wilhelms schwere Leidensstage,
Sie steigen auf vor unserm geistigen Aug',
Der Königin Luise Schmerzensklage.

Friedrich des Edlen schweres Dulderleid,
Und sturmbeengt die acht und vierziger Zeiten,
Und fern des Königs Rauch-Kollegium,
Und des Befreiungskrieges heißes Streiten.
Doch als das höchste Deutschlands Einigkeit,
Held Kaiser Wilhelm, erster deutscher Kaiser,
Geeint die Deutschen all' im Schlachtgewühl,
Und alle krönend Sieges Lorbeer-Reis.

Jetzt aber auf dem deutschen Kaiserthron
Ein kräftiger Sproß vom Hohenzollernstamme,
Ein Kaiser, dessen deutsches Herz durchglüht
Für Deutschlands Ehr' von heilig-behnten Flammen.
Wahrlich, es schwellt ein stolz' Gefühl das Herz —
Was in zweihundert Jahren ward erbauet,
Des festgefügteten Reiches stolze Pracht
Am heutigen Tage unser Auge schauet.

Drum dankbar sei des Krönungstags gedacht,
Da sich der Kurfürst wandelte zur Krone,
Da fern im Osten Kurfürst Friedrich hat
Den Grund gelegt zum deutschen Kaiserthron.
Verschieden war das „damals“ und das „heut“, —
Doch gleich zu allen Zeiten ist geblieben
Die deutsche Treue, deutscher Muth und Ehr',
Und deutscher Herzen nie versiegend Lieben.

G. R.

Wie Kurfürst Friedrich III. König wurde.

Die Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen erinnert an das Geschickliche von der undeutlich geschilderten Null.

Am 18. Januar 1701 setzte sich bekanntlich der Kurfürst Friedrich III. in Königsberg i. Pr. die preussische Königskrone auf's Haupt und nannte sich fortan Friedrich I., König in Preußen. Den Titel König von Preußen nahm erst Friedrich der Große an, als er im Jahre 1772 die westliche Hälfte des alten Ordenslandes Preußen Polen abnahm. Wenig bekannt aber dürfte es sein, daß die hochbedeutsame Erwerbung der preussischen Königswürde dem Schreibfehler eines Kanzlisten, also einem Zufall zu danken sein soll. Wenn die Geschichte auch auf einer scherzhaften Uebertreibung beruhen dürfte, so mag der

Schreibfehler doch immerhin eine schnellere Erledigung der der Königswürde vorausgegangenen Verhandlungen bewirkt haben.

Im Jahre 1700, also vor nunmehr 200 Jahren, war der preussische Gesandte am Wiener Kaiserhofe ein Herr von Bartholbi. Zu jener Zeit wußte man noch nichts von den komplizierten Chiffren der späteren Diplomatie. Die Chiffren des Herrn von Bartholbi bestanden einfach darin, daß jeder Buchstabe des Alphabets durch eine Zahl ausgedrückt wurde, und daß außerdem etwa 20 oder 30 Namen von Personen und Ländern gleichfalls mit einer Zahl bezeichnet wurden. Man hatte in Berlin diejenigen in Wien lebenden Personen beauftragt, von welchen sich einigermassen die Möglichkeit voraussetzen ließ, daß sie im Laufe der angedeuteten Verhandlungen über die Erlangung der Königswürde genannt werden könnten. Und so wurde ganz zuletzt noch ein Jesuit mit einer Zahl bedacht; nämlich Vater Wolf, welcher beim kaiserlichen Gesandten Herrn von Freitag in Berlin Gesandtschaftspräsident gewesen und zugleich fleißig in politischen Angelegenheiten gebraucht worden war. In der Chiffrensprache bedeutete 24 den Kurfürsten Friedrich III., später König Friedrich I., 110 den Kaiser in Wien und 116 den Vater Wolf. Da nun die Verhandlungen mit dem Kaiser sehr langsam vorwärts kamen, ja ganz zu stocken schienen, schrieb Bartholbi nach Berlin: Alle Vorverhandlungen verschleppten nur die bewußte Angelegenheit, das Sicherste würde sein, wenn der Kurfürst ein eigenhändiges Schreiben an den Kaiser richtete. Dies also stand in der Chiffrensprache etwa so ausgedrückt, daß 24 eigenhändig an 110 wegen dieser Sache schreiben solle. An der 0 der 110 war — und dies ist der merkwürdige Zufall — oben links der Anfang des Striches der Null etwas höher gerathen, der Dechiffreur in Berlin las daher statt 110 eine 116 und dechiffrierte: „Wenn der Kurfürst selber ein eigenhändiges Schreiben an den Vater Wolf richtet.“ Vater Wolf war zwar in diesen Verhandlungen noch nie vorgekommen, er war aber dem Kurfürsten persönlich als ein sehr gewandter und schlauer Kopf bekannt, er war auch ein geborener

Regierung zu Wiesbaden" höchst einfach, "Redigirt von der Königlich. Regierung"; unter dem "Königlich. Amtsblatt" des Wiesbadener Konsistoriums dementsprechend "Redigirt im Bureau und unter Verantwortlichkeit des Konsistoriums". Das "Amtsblatt der Landwirtschaftskammer" nennt zwar einen "Redakteur: Oekonomierath Müller"; dafür fehlt aber das vom Preßgesetz geforderte Prädikat "verantwortlich". (Vergleiche Nr. 13 des "Wiesbadener General-Anzeiger" vom 15. d. Mts. Red.)

Eisenbahnwünsche.

In der Budgetkommission des Reichstags hat man sich gestern beim Etat der Eisenbahnen ausführlich über wünschenswerthe Verbesserungen dieses Verkehrsmittels unterhalten. In der That, es läßt sich hier nur von einer "Unterhaltung" sprechen, die jährlich, jahraus um diese Zeit wiederkehrt, in der ziemlich dieselben Anregungen und Beschwerden vorgebracht werden, ohne daß in der Folge irgendwie bemerkenswerthe Resultate sich zeigen. Die Beleuchtung, die Heizung der Wagen ist vielfach unzulänglich; immer noch wird das alte System der Waggontuppelung beibehalten, das so manches Opfer fordert; von einseitigen Personentaxen, von Gütertaxis, die den Erfordernissen des heutigen Verkehrs angepaßt sind, scheuen wir, allen hoffnungsvollen Ankündigungen zum Trotz, weiter denn je entfernt. "Es ginge wohl, aber es geht nicht." Wer von Amerika herüberkommt und wieder in die fastenähnlichen, matt erhellten, entweder überheizten oder eisigen deutschen "Abtheile" einsteigt, denkt mit Wehmuth der jeden Komfort bietenden, prachtvollen amerikanischen Eisenbahnwagen. Und dann dies langsame Fahren bei uns, zumal im Nahverkehr, als ob die Zeit nur "drüben" Geldwerth hätte! Ein charakteristisches Beispiel dafür, wie gäh in Deutschland auf diesem Gebiet am "Alten Bewährten" festgehalten wird, wie schwer sich Neuerungen einführen, bei folgende Episode: Ein Regierungsbevollmächtigter erklärte, die Frage der Tuppelung sei in neuester Zeit mit Nachdruck behandelt worden, bald sei deren Lösung zu erwarten. Der nationalliberale Abg. Münch-Ferber konnte darauf die verblüffende Eröffnung machen: Er habe schon vor 20 Jahren in Amerika Central-Tuppelungen gesehen!

Eine Petition wegen Veseitigung der Theaterzensur.

Der aus Anlaß der dräuenden "Ier Heinge" begründete "Gotteshund" will eine Petition an den Reichstag wegen Veseitigung der Theaterzensur richten. Diese Petition ist in der Sitzung des Ausschusses zur Verlesung gelangt, und, so melden die Abendblätter, einstimmig gebilligt worden. Im Reichstag dürfte ihr eine weniger befriedigende Behandlung zu Theil werden. Es ist sogar zweifelhaft, ob sie überhaupt vor das Plenum gelangt und nicht einfach mit dem bequemen Vermerk: "Ungeeignet zur Verhandlung im Plenum" von der Petitionskommission abgethan wird. Dringt aber das Gesuch wirklich bis in den erhabenen Sitzungssaal, dann wird ihm erst recht ungemeinlich mitgespielt werden. Die Regierung verzichtet auf die Theaterzensur sicherlich nicht, und da Centrum und Konservative die strenge Ueberwachung der Bühne durchaus "in der Ordnung" finden, wird der Erfolg des Gesuchs gleich Null sein. Eine "akademische" Debatte mehr.

Aus einem Rundschreiben des Grafen Waldersee

an die internationalen Truppentontingen te theilt das "B. Z." u. A. mit:

"Es ist mir gemeldet worden, daß, wie schon früher an anderen Orten auch jetzt wieder einzelne Truppen oder Offiziere verschiedener Contingente Anordnungen getroffen haben, welche nicht geeignet sind, den internationalen und gemeinschaftlichen Charakter der von mir angeordneten Schritte zu wahren. So ist von mehreren Contingenten ein einseitiges Protektorat über Städte oder Dörfer beansprucht und durch Hissen ihrer Nationalflagge kenntlich gemacht worden. Es ist von kleinen Detachements und Postirungen, welche als Etappe etabliert waren, größeren Detachements der Durchmarsch oder die Einquartierung in den von ihnen besetzten Orten zu verbieten versucht worden. Es ist auch vorgekommen, daß in Ortschaften, in welchen Truppen verschiedener Contingente untergebracht werden sollten, viele Quartiere, welche nicht belegt waren, durch unzulässiges Aufstellen von Flaggen den Truppen anderer Contingente unzulässig gemacht worden sind. Endlich sind mir einzelne Fälle berichtet worden, in denen die Flaggen einer Station durch Truppen anderer Stationen nicht geachtet worden sind. Ein der-

Unterthan des Kurfürsten, aus Westphalen gebürtig. Der Kurfürst schrieb daher eigenhändig an Vater Wolf, und dieser sowohl, wie die Oberen seines Ordens, fühlten sich dadurch sehr geschmeichelt. Vater Wolf hatte mehrere Unterredungen mit dem Kaiser. Alle vorherigen Schwierigkeiten verschwanden, und die Sache kam in wenigen Monaten zu Stande — natürlich nicht durch die Verdienste des Vater Wolf allein, sondern einmal durch die Energie seines Ordens und dann durch die besondere politische Situation jenes Jahres. In jedem Augenblicke war der Tod des Königs Karl 2. von Spanien zu erwarten, und es mußte dem Kaiser daran gelegen sein, in dem bevorstehenden Successionskriege mit Frankreich sich den Brandenburgern besonders zu verpflichten. Als die Sache so gut wie fertig war, berichtete dies Vater Wolf dem Kurfürsten in einem Briefe, der die Anrede trug: "Durchlauchtigster Kurfürst, Gnädiger Herr, Beinahe König!" G. R.

S. Residenztheater Wir wollen nochmals auf die am Freitag stattfindende Festvorstellung hinweisen. Dem bekannten Lustspiel "Der Weichenreißer" geht ein von Herrn Dr. Rauch gesprochenes Prolog, betitelt: "Der Schutzgeist der Hohenzollern", eine märkische Legende, voran. Für Samstag, der Premiere von "Rosenmontag" von dem bekannten Autor O. Erich Hartleben, dem die deutsche Bühne so viele interessante Werke verdankt, sind schon von heute ab Billets zu den bekannten billigen Preisen. Sonntag Nachmittag 3 Uhr veranstaltet der Volksbildungsverein eine Vorstellung zu den bekannten billigen Preisen. Zur Aufführung gelangt "Die Ghe".

artiges Vorgehen kann nach meiner Ansicht den von den verbündeten Regierungen gemeinsam angestrebten Zielen nicht förderlich sein, erschwert den einzelnen Contingenten die Thätigkeit und trägt dazu bei, im chinesischen Volke die Meinung von Uneinigkeit unter den Mächten und ihren Bestrebungen und Anschauungen zu erwecken. Es ist mir daher erwünscht, auch in diesen Punkten ein völliges Einvernehmen unter den verschiedenen Contingenten herzustellen, und bitte ich die an der Spitze stehenden Herren Generale, hier wirksam Abhilfe zu schaffen, und die ihnen unterstellten Truppen in dieser Richtung mit den nöthigen Anweisungen zu versehen.

Die Kiautschou-Denkschrift.

Die Denkschrift, betreffend die Entwicklung des Kiautschou-Gebietes in der Zeit vom Oktober 1899 bis Oktober 1900, ist soeben dem Reichstage vorgelegt worden und wird alsbald auch dem Publikum durch den Buchhandel zugänglich gemacht werden. Sie enthält außer dem Texte eine große Anzahl Anlagen, die mit Karten und Lichtbildern, insbesondere mit Aufnahmen von Baulichkeiten in der Stadt Tsingtau, reich ausgestattet sind. Der Abschnitt II ist der inneren Entwicklung der Kolonie im Berichtsjahre gewidmet und berichtet in 9 Kapiteln über die Hauptverwaltungszweige. Es drohte, so heißt es in der amtlichen "Berl. Corresp.", während eines Theils des Berichtsjahres ein völliger Stillstand in der Entwicklung der Kolonie. In der Erkenntnis der Sachlage mußte die Verwaltung des Schutzgebietes Alles daran setzen, einen solchen Stillstand zu vermeiden. Sie hat es deshalb für ihre Pflicht gehalten, inmitten aller äußeren Unruhen und der dadurch bedingten militärischen Thätigkeit zugleich mit Anspannung aller Kräfte und verfügbaren Mittel an der Förderung der im Gange befindlichen großen technischen u. wirtschaftlichen Unternehmungen weiterzuarbeiten. Keinen Tag hat der Hafenbau geruht und mächtig fortgeschritten sind im Berichtsjahre die Steindämme, die in naher Zeit einen umfangreichen, zur Aufnahme der größten Schiffe geeigneten Unterplatz umschließen werden; der Straßen- wie der Hochbau in der Stadt Tsingtau und ihrer Umgebung sind ununterbrochen gefördert worden; die für den Gesundheitszustand der Kolonie wichtigste Anlage, die zentrale Wasserleitung, ist ihrer Vollendung nahe gebracht; die Aufzucht der Berge um die Stadt ist planmäßig fortgesetzt; der Anschluß Tsingtaus an das unterseeische Kabelnetz ist ausgeführt worden. Neben diesen und zahlreichen anderen technischen Arbeiten des Berichtsjahres sind aber auch die Kulturentwicklungen im engeren Sinne nicht aus dem Auge verloren worden. Die Denkschrift schließt: "Nach alledem darf wohl gesagt werden, daß auch das Berichtsjahr für die Entwicklung der Kolonie keine verlorenes war, daß es vielmehr wichtige und fruchtbare Fortschritte aufweisen kann."

Der Krieg in Südafrika.

In Kreisen, die dem englischen Hofe nahe stehen, verlautet, Lord Roberts habe bei dem jüngsten Besuche der Königin Victoria in Osborne auch die südafrikanischen Ereignisse besprochen. Die Königin erfuhrte ihn um seine Ansicht über die Beendigung des Krieges. Die Antwort Lord Roberts soll sehr pessimistisch gelautet haben. Roberts soll offen erklärt haben, daß ein baldiges Ende des Krieges nicht zu denken sei, sondern daß dies nur durch die Jubiläum der 1. Novemberhängezeit der beiden Republiken möglich sei. Lord Roberts habe ferner erklärt, daß England nur dann Aussicht auf Erfolg haben würde, wenn es eine Armee von 300 000 Mann dauernd in Südafrika belassen könnte. Die Neuherungen des englischen Oberbefehlshabers anlässlich der geplanten Ehrenbezeugungen lassen, wie man glaubt, darauf schließen, daß England in absehbarer Zeit eine direkte oder indirekte Friedensvermittlung mit dem Präsidenten Krüger anbahnen werde. — Soweit diese Nachricht von Neuherungen des Lord Roberts spricht, klingt sie nicht unwahrscheinlich; die Schlussfolgerung scheint uns trotzdem mehr als optimistisch zu sein.

* London, 16. Jan. Aus Kapstadt wird berichtet, daß die beiden Krieger-Delegierten Meriman und Bauer sich im Laufe der nächsten Woche nach London einschiffen werden, um bei der englischen Regierung nochmals dahin zu wirken, daß die Buren günstige Friedensbedingungen erhalten.

* Haag, 16. Jan. Präsident Krüger erklärte, die Erschießung eines englischen Agenten auf Befehl Dewets sei die Antwort auf die Erschießung des Buren-Offiziers Gordua auf Befehl des General Roberts. Dewet sei nunmehr entschlossen, keinerlei Schonung mehr auszuüben.

Deutschland.

* Berlin, 16. Januar. Bei dem gestrigen Empfang der Abordnung des Vorstandes des preussischen Landeskrieger-Verbandes überreichte General von Spig dem Kaiser den Betrag von 120 000 Mk., welche von den Mitgliedern des preussischen Krieger-Vereins aus Anlaß der 200 Jahrfest des Königreichs Preußen gesammelt worden sind zu einer Stiftung, die den Namen: Preussische Krieger-Stiftung Wilhelm 2. führen wird und bezweckt, aus den Zinsen des Kapitals am 15. Januar jeden Jahres würdigen und bedürftigen Kriegsteilnehmern und deren Hinterbliebenen eine Unterstützung zu gewähren. Auf die Ansprache des Generals von Spig an den Kaiser erwiderte dieser u. A., daß ihn die Idee einer Stiftung zur Erinnerung an den Tag der Begründung des Königreichs Preußen sehr sympathisch berührte, denn eine Stiftung, welche bestimmt sei, Noth zu lindern und Thränen zu trocknen, sei viel besser geeignet, die Erinnerung an diesen Tag wach zu halten, als jede andere Widmung, welche ihm, dem Kaiser, dargebracht worden wäre.

— Die Justiz-Kommission des Reichstages, die sich mit der Aenderung der Strafprozeß-Ordnung beschäftigt, hat auf Antrag der Abgeordneten Mundel und Lenzmann den § 55a betreffend Verechtigung der Redakteure zur Zeugnis-Verweigerung unter folgenden Bestimmungen angenommen. Begründet der Inhalt einer periodischen Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, für welche § 20 Absatz 2 des Preß-Gesetzes vom Mai 1874 für die verantwortlichen Redakteure maßgebend ist, so sind Verleger, Redakteure und das gesamte Hilfs-Personal berechtigt, ihr Zeugnis über die Person des Verfassers und Einfenders zu verweigern.

Russland.

* Paris, 17. Januar. Präsident Loubet gibt heute ein Diner zu Ehren des bisherigen Botschafters, des Fürsten Münster, zu dem die Diplomaten geladen sind. Minister Delcasse veranstaltet Samstag ein Frühstück, zu dem außer dem Fürsten Münster nur Minister geladen sind. — Der Schriftsteller Urban Gohier wurde in einem Degenduell von dem Redakteur Latapie lebensgefährlich verletzt.

Reichstags-Verhandlungen.

27. Sitzung vom 16. Januar, 1 Uhr.

Das Haus ist außerst schwach besetzt. Am Bundesrath: Ein Kommissar.

Auf der Tagesordnung stehen die Initiativ-Anträge betreffend die Aenderung des Gewerbegerichts-Gesetzes.

Die Abg. Albrecht und Gen. (S.) haben einen Gesetzentwurf eingebracht, der obligatorische Einführung der Gewerbegerichte und Erweiterungen ihrer Kompetenz bezweckt.

Abg. Trimbom (L.) beantragt die obligatorische Einführung der Gewerbegerichte in Städten über 20 000 Einwohner.

Die Abg. Dr. Hipe (L.), Baffermann (N.) und Gen. beantragen der Erlass gesetzlicher Bestimmungen über die Formen, in denen Arbeitervertretungen an der Regelung gemeinsamer Angelegenheiten betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen befähigt werden, und über eine weitere gesetzliche Ausgestaltung der Gewerbegerichte zur Erreichung dieses Zieles.

Abg. Dr. Hipe (L.): Sein Antrag beruhe auf einem Kompromiß zwischen seiner Partei, den Nationalliberalen und einer Anzahl Konservativer. Derselbe gebe der Regierung nur das Ziel an, überlasse ihr aber die Wahl des Weges zu diesem Ziele. Die Gewerbegerichte hätten sich im großen und ganzen bewährt. Alle Stände hätten heute ihre gesetzliche Vertretung, da könne man dem emporkommenden Arbeiterstande nicht länger eine gesetzliche Vertretung verweigern.

Abg. Beck-Heidelberg (N.): Die Gewerbegerichte seien auch ein Theil der Fürsorge, die man den Arbeitern widme, und deshalb seien auch seine Freunde gerne bereit, an dem Ausbau dieser Gerichte mitzuwirken. Dem Antrag Trimbom stehe er sympathisch gegenüber, namentlich soweit er eine Aenderung der Wahlen bezwecke. Er beantrage, die Anträge einer Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Dr. Hertel (L.): So richtig wie der Vorredner könne er die Sache nicht ansehen. Die Arbeiter seien heute von dem Bewußtsein eines Interessengegenstandes durchdrungen; da müsse man immer darauf hinweisen, daß es einen solchen Gegenstand nicht gebe. Dem Antrag Trimbom ständen die Konservativen sympathisch gegenüber. Der Antrag Albrecht sei für sie unannehmbar, wenn sie auch mit einzelnen Punkten einverstanden seien. Der Gedanke der Ausdehnung der Gewerbegerichte auf das Gewerbe habe geradezu etwas Schauerliches, Räuberisches in den "fliegenden Wäldern" nachzuweisen. (Heiterkeit.) Was solle z. B. ein armer Kessler anfangen, wenn eine resolute Berliner Hausfrau und eine echte Berliner Pflanze von Dienstmädchen ihm als Beispielen beigegeben würden. (Heiterkeit.) Dem Antrag Hipe-Baffermann würden die Rechte der Konventionen zustimmen.

Abg. v. Kardorff (N.): Der größte Theil seiner Freunde sehe doch auf einem anderen Standpunkt als die Mehrheit des Hauses. So einfach lasse sich die Sache doch nicht machen. Sein Freund Stumm habe wiederholt vor Ausdehnung der Kompetenz der Gewerbegerichte gewarnt. (Murmur bei den Sozialdemokraten.) Bei seinem Freunde Stumm sei noch niemals ein Streit gewesen, weil er jedesmal, wenn die Konjunktur es zuließe, die Wäre aus freien Stücken erhöht habe. Sein Freund Stumm und Herr v. Hertel seien die ersten gewesen, die die Sozialpolitik in Fluch gebracht haben; man dürfe sie aber nicht in so rasendem Tempo betreiben, wie es von vielen Seiten gewünscht würde. Es sei ein wahrer Segen, daß wenigstens von den verbündeten Regierungen etwas gestrebt werde.

Abg. Hubell (S.): Herr v. Kardorff habe genau dieselbe Rede gehalten wie Herr v. Stumm vor einigen Jahren. Der Antrag Trimbom genüge nicht, wenn er auch vielleicht eine kleinere Besserung bringen würde. Auch das Dienstpersonal müsse den Gewerbegerichten unterstellt werden. Was würde wohl Herr Dr. Hertel anfangen, wenn die Köchinnen streiken wollten und seine Gemahlin die Arbeiten thun müßte, die jetzt die diene Köchin, die echte Berliner Pflanze macht? (Heiterkeit.) Wenn man die Kompetenz der Gewerbegerichte erweitere, entlaste man zugleich die Amtsgerichte, über deren Ueberbürdung stets geklagt werde. In China ständen jetzt Tausende junger Leute, die angeblich Kultur verdrängen. Dazu seien sie alt genug, aber nicht, um zu den Gewerbegerichten zu wählen. Die Forderung, auch den Arbeitern das aktive und passive Wahlrecht zu geben, sei durchaus berechtigt. Im vorigen Jahr seien 2500 Klagen allein von Arbeitern bei den Gewerbegerichten eingereicht worden. Die Arbeiterinnen müßten auch die Möglichkeit bekommen, ihre Interessen zu vertreten.

Abg. Münch-Ferber (N.): Es ist ja richtig, daß Herr von Stumm als einer der ersten die Arbeiterversicherung angeregt habe. Das Verdienst zureche ihm Niemand ab. Es sei aber noch ein weites Gebiet zu besetzen, und es dürfe in der Sozialpolitik zu keinem Stillstand kommen. Bis jetzt hätten die Arbeiter durch die Versicherungs-gesetze über 1000 Millionen Mark mehr empfangen als gegeben. Damit stiehe Deutschland ihremoch über allen anderen Völkern. Eine der wichtigsten sozialen Aufgaben, die noch zu erfüllen bleiben, sei die Ausgestaltung der Gewerbegerichte. In England ständen sich heute schon Arbeiter und Arbeitgeber organisiert und kampfbereit gegenüber. Das wäre ein unerträgliches Zustand, wenn dort nicht die legendäre Einrichtung der Einigungsämter bestände, die sich außerordentlich bewährt habe. Ebenso habe in Frankreich der Friedensrichter die Befugniß, bei Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Unternehmern einzugreifen. Die vorgeschlagenen Einrichtungen würden zur Förderung des sozialen Friedens beitragen. (Beifall.)

Abg. Adickes-Deßau (N.): Bei einer allzu großen Vermehrung der Gewerbegerichte werde die Fällung dieser Gerichte mit dem Volke leiden. Es handelte sich wesentlich darum, an die Regierung die Aufforderung zu richten, ihrerseits mit Vorschlägen hervorzutreten. Ueber die Ansichten des Herrn v. Stumm und seiner Freunde könne man zur Tagesordnung übergehen. Die Einrichtung der Gewerbegerichte halte er für einen vorläufigen Schritt, dem weitere folgen werden.

Hiermit schließt die Debatte. Im Schlußwort führt

Abg. Rosenow (S.) auf: Die Arbeiter des Herrn v. Stumm hätten nur deshalb nicht gestreikt, weil sie wirtschaftlich so abhängig seien, daß sie einen Streik nicht wagen konnten. Nach der Stellung, die die Frauen in unserem wirtschaftlichen Leben einnehmen, müßten sie das Wahlrecht wohl verlangen. Wenn man einmal eine Reform vornehmen wolle, solle man auch ganze Arbeit thun.

Die Anträge Albrecht und Trimbom werden einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen, die Resolution Hipe wird angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag 2 Uhr. Fortsetzung der Etats-Beratung, Etat des Reichshaushalts des Jahres.

Schluß 4 1/2 Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 16. Januar, 11 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt. Am Ministerrath: Dr. v. Miquel, Studt u. A.

Die Anwesenden ehren das Andenken des gestern verstorbenen Abg. Rohde (L.), indem sie sich von ihren Sitzen erheben.

Die erste Beratung des Etats wird fortgesetzt.

Abg. Schmieding (N.): Die Bornstedt-Bewegung des Polens mache sich bis in das Herz Deutschlands hinein fühlbar. In Westfalen gebe es schon 200 000 Polen. Diese polnische Einwanderung habe manche unheilvollen Folgen, aber man könne der Industrie keinen Vorwurf daraus machen, daß sie polnische Arbeiter beschäftige. Die angebliche Kohlennoth sei eine Leutenoth, zum großen Theil auch nur eine Kohlennoth. Die Heraushebung der Produktionssteuer sei notwendig, um sich den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Die Er-

Abg. Dr. v. Krumm (L.): Die jetzige Vorlage sei eine andere wie die vorige und werde eingehend geprüft werden. Der Domänenetat weise eine Mindereinnahme von 200 000 Mark auf und beweiße damit die Notlage der Landwirtschaft. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirtschaft sei noch immer unberücksichtigt geblieben, so z. B. der Wunsch betreffs des Auerbenedict. Die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen müsse verstärkt werden. Ein Schuldenabgleich mit Berücksichtigung der christlichen Grundbesitzer der Schule sei dringend notwendig. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Krumm (L.): Die jetzige Vorlage sei eine andere wie die vorige und werde eingehend geprüft werden. Der Domänenetat weise eine Mindereinnahme von 200 000 Mark auf und beweiße damit die Notlage der Landwirtschaft. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirtschaft sei noch immer unberücksichtigt geblieben, so z. B. der Wunsch betreffs des Auerbenedict. Die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen müsse verstärkt werden. Ein Schuldenabgleich mit Berücksichtigung der christlichen Grundbesitzer der Schule sei dringend notwendig. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Krumm (L.): Die jetzige Vorlage sei eine andere wie die vorige und werde eingehend geprüft werden. Der Domänenetat weise eine Mindereinnahme von 200 000 Mark auf und beweiße damit die Notlage der Landwirtschaft. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirtschaft sei noch immer unberücksichtigt geblieben, so z. B. der Wunsch betreffs des Auerbenedict. Die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen müsse verstärkt werden. Ein Schuldenabgleich mit Berücksichtigung der christlichen Grundbesitzer der Schule sei dringend notwendig. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Krumm (L.): Die jetzige Vorlage sei eine andere wie die vorige und werde eingehend geprüft werden. Der Domänenetat weise eine Mindereinnahme von 200 000 Mark auf und beweiße damit die Notlage der Landwirtschaft. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirtschaft sei noch immer unberücksichtigt geblieben, so z. B. der Wunsch betreffs des Auerbenedict. Die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen müsse verstärkt werden. Ein Schuldenabgleich mit Berücksichtigung der christlichen Grundbesitzer der Schule sei dringend notwendig. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Krumm (L.): Die jetzige Vorlage sei eine andere wie die vorige und werde eingehend geprüft werden. Der Domänenetat weise eine Mindereinnahme von 200 000 Mark auf und beweiße damit die Notlage der Landwirtschaft. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirtschaft sei noch immer unberücksichtigt geblieben, so z. B. der Wunsch betreffs des Auerbenedict. Die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen müsse verstärkt werden. Ein Schuldenabgleich mit Berücksichtigung der christlichen Grundbesitzer der Schule sei dringend notwendig. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Krumm (L.): Die jetzige Vorlage sei eine andere wie die vorige und werde eingehend geprüft werden. Der Domänenetat weise eine Mindereinnahme von 200 000 Mark auf und beweiße damit die Notlage der Landwirtschaft. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirtschaft sei noch immer unberücksichtigt geblieben, so z. B. der Wunsch betreffs des Auerbenedict. Die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen müsse verstärkt werden. Ein Schuldenabgleich mit Berücksichtigung der christlichen Grundbesitzer der Schule sei dringend notwendig. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Krumm (L.): Die jetzige Vorlage sei eine andere wie die vorige und werde eingehend geprüft werden. Der Domänenetat weise eine Mindereinnahme von 200 000 Mark auf und beweiße damit die Notlage der Landwirtschaft. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirtschaft sei noch immer unberücksichtigt geblieben, so z. B. der Wunsch betreffs des Auerbenedict. Die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen müsse verstärkt werden. Ein Schuldenabgleich mit Berücksichtigung der christlichen Grundbesitzer der Schule sei dringend notwendig. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Krumm (L.): Die jetzige Vorlage sei eine andere wie die vorige und werde eingehend geprüft werden. Der Domänenetat weise eine Mindereinnahme von 200 000 Mark auf und beweiße damit die Notlage der Landwirtschaft. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirtschaft sei noch immer unberücksichtigt geblieben, so z. B. der Wunsch betreffs des Auerbenedict. Die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen müsse verstärkt werden. Ein Schuldenabgleich mit Berücksichtigung der christlichen Grundbesitzer der Schule sei dringend notwendig. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Krumm (L.): Die jetzige Vorlage sei eine andere wie die vorige und werde eingehend geprüft werden. Der Domänenetat weise eine Mindereinnahme von 200 000 Mark auf und beweiße damit die Notlage der Landwirtschaft. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirtschaft sei noch immer unberücksichtigt geblieben, so z. B. der Wunsch betreffs des Auerbenedict. Die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen müsse verstärkt werden. Ein Schuldenabgleich mit Berücksichtigung der christlichen Grundbesitzer der Schule sei dringend notwendig. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Krumm (L.): Die jetzige Vorlage sei eine andere wie die vorige und werde eingehend geprüft werden. Der Domänenetat weise eine Mindereinnahme von 200 000 Mark auf und beweiße damit die Notlage der Landwirtschaft. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirtschaft sei noch immer unberücksichtigt geblieben, so z. B. der Wunsch betreffs des Auerbenedict. Die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen müsse verstärkt werden. Ein Schuldenabgleich mit Berücksichtigung der christlichen Grundbesitzer der Schule sei dringend notwendig. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Krumm (L.): Die jetzige Vorlage sei eine andere wie die vorige und werde eingehend geprüft werden. Der Domänenetat weise eine Mindereinnahme von 200 000 Mark auf und beweiße damit die Notlage der Landwirtschaft. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirtschaft sei noch immer unberücksichtigt geblieben, so z. B. der Wunsch betreffs des Auerbenedict. Die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen müsse verstärkt werden. Ein Schuldenabgleich mit Berücksichtigung der christlichen Grundbesitzer der Schule sei dringend notwendig. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. v. Krumm (L.): Die jetzige Vorlage sei eine andere wie die vorige und werde eingehend geprüft werden. Der Domänenetat weise eine Mindereinnahme von 200 000 Mark auf und beweiße damit die Notlage der Landwirtschaft. Eine ganze Reihe von Wünschen der Landwirtschaft sei noch immer unberücksichtigt geblieben, so z. B. der Wunsch betreffs des Auerbenedict. Die Staatsaufsicht über die Hypothekendarlehen müsse verstärkt werden. Ein Schuldenabgleich mit Berücksichtigung der christlichen Grundbesitzer der Schule sei dringend notwendig. (Beifall rechts.)

Aus aller Welt.

Aleine Chronik. Der Gefängnis-Inspektor Habermann, der vor Jahresfrist mit der Gefängnisstrasse gestrichelt war und später in Berlin ergriffen wurde, wurde vom Frankfurter Schwurgericht wegen Unterschleifs in Höhe von 3000 Mk. zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. — Der Vorsitzende des Aufsichtsraths des Ansbacher landwirtschaftlichen Creditvereins, Dorn, wurde in Mainz erhängt aufgefunden. Gegen den Direktor Schneider ist ein Todesurteil erlassen. — Nach einem Telegramm des „Lok.-N.“ aus Kopenhagen ist der norwegische Dampfer „Fegersheim“ mit der 20 Mann zählenden Besatzung an der englischen Küste untergegangen. — Aus Basel wird gemeldet, daß Arnold Böcklin in seiner Villa unterhalb Glesole bei Florenz gestorben ist. Der Meister, in Basel geboren, hat es trotz mannigfacher körperlicher Beschwerden, die seine letzte Lebenszeit trübten, auf fast 74 Jahre gebracht. Die Nachricht von seinem jetzt anscheinend ganz plötzlich erfolgten Hinscheiden wird allenthalben die größte Theilnahme hervorrufen.



Aus der Umgegend.

1. Viebrich, 16. Januar. Die gestrige Stadterordneten-Versammlung war von 21 Mitgliedern besucht und wurde von Herrn Dr. L. Bed mit dem Wunsche eröffnet, die Herren Mitglieder möchten auch im neuen Jahre tatkräftig an dem Weitergehen unserer Vaterstadt mitarbeiten. Der Magistrat war vertreten durch Herrn Bürgermeister Vogt; außerdem war noch anwesend Herr Stadtbaumeister

Ziel. — 1. Die vorgenommene Wahl eines Vorsitzenden, eines Stellvertreters und eines Schriftführers ergab die einstimmige Wahl der bisherigen Herren und zwar: Herrn Dr. Bed als Vorsitzenden, Herrn Commerz.-Rath Dr. Kalle als dessen Stellvertreter und Herrn H. Schürmann als Schriftführer. — 2. Ein vorliegender Magistratsantrag bezweckt, den Theil der Rheinstraße vom Hause des Herrn Bürgermeister Wolff bis zur Wilhelmstraße auf 11,75 m. und von da bis zur Landesgrenze auf 16 m. Breite festzusetzen. Ein endgültiger Beschluß hierüber wird nicht gefaßt, die ganze Angelegenheit soll vielmehr einer besonderen Commission übertragen werden. — 3. Die Versammlung genehmigt den erforderlichen Ankauf des Hauses Brunnengasse 5 von den Herren Kaiser und Schäfer zum Preise von Mk. 16 000. Hierdurch ist es möglich, einen Theil der Bahnhofstraße und zwar von der Wiesbadener-Allee bis zur Brunnengasse für den Verkehr, wenn auch vorläufig nur für Fußgänger offen zu legen. — 4. Das f. St. von der Versammlung genehmigte Ortsstatut betr. Anlegung und Unterhaltung von Bürgersteigen hat seitens der kgl. Regierung einige kleinere Änderungen erfahren, welche heute vom Collegium anerkannt werden. — 5. Die vor dem Hause des Herrn J. Steyer, Rheinstraße Nr. 15 befindliche große Steintreppe soll, da sie den Fußgängerverkehr hemmt und auch gerade keine Schönheitszier bildet, entfernt werden. Nach langen Verhandlungen ist nun zwischen dem Magistrat und Herrn Steyer ein Vergleich zu Stande gekommen, wonach demselben als Beihilfe zu den entstehenden Kosten 500 Mk. bewilligt werden sollen. Die Versammlung giebt hierzu ihre Zustimmung. — 6. Aus Anlaß des 200jährigen Bestehens des preussischen Königthums soll an die Schüler- und Schülerinnen der oberen Volksschulklassen ein Schriften: „200 Jahre preussischen Königthums“ zur Vertheilung kommen. Der hierzu nöthige Betrag von Mk. 150 wird seitens des Collegiums bewilligt. — 7. Durch die stetig wachsende Zahl der Schulkinder tritt die Forderung an die städtischen Behörden heran, wiederum 3 Volksschullehrer anstellen zu müssen und zwar vom 1. April l. J. an. Die Versammlung erteilt die Genehmigung zum Einstellen der erforderlichen Mittel in das nächstjährige Budget. — 8. Dem Kaufvertrage zwischen der evang. Kirchengemeinde und dem Magistrat betr. Erwerbung eines kleinen Theiles des neuen Kirchbauplatzes wird die Genehmigung erteilt. — 9. Herr Stadtb. W. Hefel unterbreitete der Versammlung eine Beschwerde über die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, in welcher gegen die geradezu wahnsinnige Fahrgefahr bei den Abendzügen protestiert wird. Die Versammlung schließt sich der Beschwerde an, welche an den Magistrat abgegeben wird. — Eine Einladung des Commandos der Königl. Unteroffizierschule zu der Parade gelegentlich der Krönungsfeier und zu Kaisers-Geburtsfest, desgleichen des Catoratoriums der Mädchen-Mittelschule zur Kaisers-Geburtsfestfeier gelangen zur Kenntniß. Schluß der öffentlichen Sitzung 7 Uhr; hierauf fand geheime Sitzung statt.

k Viebrich, 17. Jan. Die gestern Nachmittag im Kreishause zu Wiesbaden stattgefundene Vorstandssitzung des Vereins für den Landkreis Wiesbaden war von fast sämtlichen Vorstandsmitgliedern besucht. Die Verhandlungen eröffnete um halb 3 Uhr und leitete der Vorsitzende, Herr Vandrath Graf v. Schlieffen. Den Bericht des Schriftführers und des Kassiers ist zu entnehmen, daß der noch junge Verein schon jetzt ca. 800 Mitglieder besitzt, daß aber die Bildung von Ortsgruppen in einigen Ortschaften des Kreises noch nicht vollzogen sei. Der Kassenbestand beträgt z. Zt. etwa 250 Mk. Der vorgelegte Statuten-Entwurf der Ortsgruppe Viebrich, wonach sich dieselbe an den hiesigen Volksbildungsverein angliedert, d. h. die beiden Vereine bestehen für sich, arbeiten aber zusammen, da sie ja dieselben Ziele verfolgen, wurde genehmigt. Ueber die Abhaltung von gemeinsamen Volksunterhaltungsabenden wurde beschlossen, den einzelnen Ortsvereinen die Arrangierung derselben zu überlassen und dieselben eventl. zu unterstützen. Gleichzeitig wurden die Mitglieder zu dem nächsten Sonntag hierseits stattfindenden Volksunterhaltungsabend eingeladen. Betreffs der Errichtung einer Lesehalle in Viebrich wird beschlossen, sobald der dortige Magistrat bezüglich Beschluß gefaßt, dieselbe zu eröffnen und auch finanziell zu unterstützen. Für die nächsten Sitzungen sollen auch die Obmänner der Ortsgruppen eingeladen werden, mit beratender Stimme theilzunehmen. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Sitzung gegen 5 Uhr geschlossen.

B Wider, 16. Januar. Gestern und heute bot sich den Bewohnern von Wider, Massenheim und Umgegend ein interessantes militärisches Schauspiel dar. Wie schon bereits mitgeteilt, hatten die beiden Feldartillerie-Regimenter Nr. 27 und 63 ein Übungsschießen mit scharfer Munition. Umwelt unseres Ortes fast dicht am Wege nach Massenheim hatten die Batterien der 27er am ersten und auch ein Theil der 63er am 2. Tage Auffstellung genommen. Die Hauptbatterien standen etwas mehr nördlich im Felde der Massenheimer Gemarkung. Ungefähr 7—800 Meter von den Geschützen entfernt standen in südwestlicher Richtung am Widerbach die ersten Zielhände. In weiterer Entfernung bis zu 1000 Meter Abstand befanden sich gegen den Weichhäuser Hof hin noch weitere Zielhände. Nach dem Urtheile der Sachkenner und wie man auch des öfteren von den Herren Offizieren hören konnte, haben die Mannschaften, selbst die Rekruten gut geschossen. Etwa nach 2 Uhr Nachmittags nahmen die Schießübungen ihr Ende und die Mannschaften rückten in ihre Garnisonen wieder ein.

Stville, 16. Jan. Bei der gestern Vormittag stattgefundenen Versteigerung des zur Concursmasse Winkler u. Co. gehörigen, an der Niedricher Chaussee gelegenen Wohnhauses blieb Herr Gustav Janson aus Arenz nach mit 60 000 Mark Versteigerter.

Vingen, 16. Jan. Der wegen betrügerischen Bankrotts verfolgte Bahnhof-Restaurateur Frank von hier wurde am Samstag in einem Frankfurter Hotel ermittelt und verhaftet.

Johanniberg, 16. Januar. Der Gesangsverein „Eintracht“ hier, feiert am Sonntag, den 20. Jan. Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Peter Klein eine Abendunterhaltung mit Tanz, Neben Chors- und Solovorträgen werden auch Couplets und drei Theaterstücke zur Aufführung kommen.

Rüdesheim, 16. Jan. Sämtliche Weinbergs-

arbeiten mußten in Folge des Frostes schon vor längerer Zeit eingestellt werden und sind infolgedessen viele Arbeiter, welche in den ersten Tagen hin und wieder noch anderweitige Beschäftigung fanden, jetzt arbeitslos. Einige wohlthätige Stiftungen, welche hier bestehen und wonach in jedem Winter eine größere Anzahl Schuhe und wöchentlich ca. 100 Brode an bedürftige Leute zur Vertheilung gelangen, erfüllen daher im diesjährigen Winter ihren Zweck besonders gut.



Wiesbaden, 17. Januar.

Die Vigouri-Fehde.

Der große Saal des katholischen Vereinshauses auf der Dogheimerstraße war gestern Abend mit Menschen vollgepfropft, auf den Corridoren und in anstoßenden Räumen drängten sich die Hörer und Viele zogen, ohne ihr Ziel erreicht zu haben, wieder von dannen. Im Saale antwortete der katholische Theologe Professor Dr. Wedewer auf die Reden, welche vor einigen Tagen der evangelische Theologie-Professor Rippold in unserer Stadt über den hl. Alphons von Vigouri und seine Moralthologie hielt. Professor Wedewer bemerkte einleitend, es sei das erste Mal während seiner 25jährigen Thätigkeit in Wiesbaden, daß er in einer religiösen Streitfrage öffentlich das Wort ergreife. Von seinen Mitbürgern müsse ihm das Zeugniß gegeben werden, daß er kein Krafchler und Streiter sei. Nunmehr aber sei es Pflicht für ihn, in dem obwaltenden unerquicklichen Streit das Wort zu ergreifen. Er ergreife es mit demselben Rechte wie Professor Rippold, der sicherlich keinen Frieden nach Wiesbaden getragen habe. Der Redner giebt nun eine kurze Biographie des hl. Alphons, der einer vornehmen neapolitanischen Familie entstamme, zunächst Jura studierte, später den geistlichen Stand erwählte, und hochbetagt im Alter von 91 Jahren im Jahre 1787 starb. Ein lateinisches, rein theologisches Werk dieses Mannes habe sich Herr Großmann, der selbst nicht Theologe sei und dessen Kenntnisse des Lateinischen gar sehr zu wünschen übrig ließen, ausgeliebt, um daraus Angriffe auf den Heiligen und die katholische Kirche zu schmieden. Der Redner erwähnt u. A. die Angriffe Großmanns auf die Beichte, die bereits von Prälat Dr. Keller gekennzeichnet und widerlegt worden seien. Dadurch sei die Position der Angreifer bei der inscenirten Katholikengehe sehr ins Schwanken geraten. Um diese schwankende Position zu stützen, sei Professor Rippold aus Jena hierher gekommen. Ob ihm dies gelungen sei, wolle er, Redner, nicht entscheiden. Jedenfalls verstehe Herr Professor Rippold die Kunst, um den Kernpunkt herumzureden, so habe er es z. B. vermieden, über Probabilismus zu sprechen. Die fehlerhaften Uebersetzungen Großmanns betreffend habe Professor Rippold erklärt, es sei unweilentlich, darauf einzugehen, da ja der lateinische Text daneben stehe. Nun hielte sich aber doch zweifellos die überwiegende Mehrzahl der Leser an die Uebersetzung und nicht an den lateinischen Text, theils weil ihnen dieser unverständlich sei, theils weil sie sich die Mühe, selbst zu überlegen, nicht machten. Wenn aber Prof. Rippold sage, es sei nicht nöthig, daß man das Kirchen- und Kirchenlatein Vigouri's verstehe, so wolle er ihm eine Autorität auf diesem Gebiete entgegenhalten, den Philologie-Professor Paulsen, der von mehreren mittelalterlichen Hymnen, die in demselben „Kirchen- und Kirchenlatein“ abgefaßt seien, sagt, ihre erhabene Schönheit könne nicht übertriften werden. Nun habe sich Großmann bekanntlich darauf berufen, daß Prof. Rippold seine Broschüre gepreßt und richtig befunden habe, darüber aber schwäge sich dieser aus. An der Hand einiger Beispiele weist Redner dem Jenaer Professor unrichtige Uebersetzungen nach und sagt, Rippold müsse es sich schon gefallen lassen, daß man ihm sage, er verstehe von der Sache nichts. Wie man die Moralthologie Vigouri's unsittlich finde, wie Jemand die unschöne Behauptung aufstellen könne, der Heilige habe bei Dingen, die das 6. und 7. Gebot berühren, mit einem gewissen Behagen verweilt, ist dem Herrn Professor Dr. Wedewer völlig unverständlich. Er habe in der Nacht zum Mittwoch bis gegen 3 Uhr Vigouri nachgelesen und gefunden, daß das ganze Werk einen hohen sittlichen Ernst athme. Zu berücksichtigen sei, daß das Werk in einer Zeit sittlicher Verwilderung geschrieben wurde und daß der Verfasser südländische Verhältnisse vor Augen hatte. Wenn es so dargestellt werde, die Moralthologie Vigouri's schreibe es dem Priester unter allen Umständen vor, in der Beichte gewisse Fragen an das Beichtkind zu stellen, so sei das nicht richtig. Solche Fragen würden nur dann gestellt, wenn dem Priester gewisse Vorgänge bereits bekannt seien, und auch nur dann, wenn solche nicht aus eigenem Antriebe, wie es die Kirche vorschreibt, gebeichtet würden. Der Redner erläutert dann an einigen Beispielen in gemeinverständlicher Weise die Bedeutung einer Moralthologie und betont dabei, daß kein Geistlicher verpflichtet sei, sich unter allen Umständen darnach zu richten. Im Gegentheil habe der katholische Priester die Verpflichtung, wenn er anderer Meinung wie Vigouri sei, nach seiner eigenen Ueberszeugung, seinem eigenen Gewissen zu handeln. Nur in schwierigen und zweifelhaften Fällen würde er sich bei ihm Rathsholen, wie Jemand einen Juristen oder Mediziner consultirt. Und ebenso wie dem Juristen und Mediziner müsse es auch einem Kirchenlehrer gestattet sein, alles, und sei es noch so heikel, zur Sprache zu bringen, was zur Erleuchtung des behandelten Gegenstandes gehört. Niemand habe das Recht deshalb dem Juristen, dem Arzt — dem heiligen Alphons von Vigouri

Unfittlichkeit vorzuwerfen. Nun habe man gesagt, Vigouri erlaube Zweideutigkeiten. Zur Erklärung dieses Punktes führt Prof. Wedemeyer ein Beispiel an: Piccolomini erhält vom Kaiser den Auftrag, Wallenstein zu beobachten, diesen Auftrag aber geheim zu halten. Wallenstein, der bemerkt hat, daß er von Piccolomini beobachtet wird, stellt diesen zur Rede und fragt: Sind Sie beauftragt, mich auszu-spionieren? Piccolomini, der zur Geheimhaltung seines Auftrages verpflichtet ist, macht Ausflüchte. Solche Ausflüchte, sofern sie keine Lüge enthalten, seien nach Vigouri erlaubt.

Der Redner stellt zum Schluß noch einige Behauptungen Rippolds richtig und betont, daß dessen Erscheinen in Wiesbaden sicherlich nicht dem confessionellen Frieden gedient habe. Es sei aber sein und aller wahren Katholiken Wunsch, mit den Andersgläubigen in Frieden zu leben. Aus diesem Grunde folge er dem Beispiele des Herrn Prof. Rippold nicht, er vermeide es, aggressiv zu werden. In unserer Zeit habe man wahrlich anderes zu thun, als confessionellen Hader zu züchten. Statt dessen möge man sich zusammenfinden zu gemeinsamer Arbeit auf sozialem Gebiete. Losender Beifall lohnte die Ausführungen des Redners.

Aus der Magistrats-Sitzung vom 16. Januar 1901.

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Die Inhalatoriums-Angelegenheit wurde in heutiger Sitzung des Magistrats, an der die dem Magistrat nicht angehörigen Mitglieder der Curdeputation mit beratender Stimme theilnahmen, nochmals einer eingehenden Besprechung unterzogen.

Es wurde darauf vom Magistrat Folgendes beschlossen: Die Frage, ob von der Verwendung des Platzes am Kochbrunnen zur Erbauung eines Inhalatoriums abzusehen und dafür ein anderer Platz, in erster Linie das Adlerterrain, in Aussicht zu nehmen sei, wurde mit Stimmenmehrheit (11 gegen 4 Stimmen) verneint.

Die Beschlußfassung über die Art der Ausführung des vorliegenden Bauprojektes wurde auf 8 Tage ausgesetzt.

Bezüglich des Abbruchs des Europäischen Hofes ist der Magistrat der Ansicht, daß damit nicht eher vorgegangen werden solle, bis die Inhalatoriumspläne von beiden städtischen Körperschaften genehmigt sein werden.

*** Preussenfeste.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß die Curverwaltung zur Feier des 200-jährigen Geburtstages der Erhebung Preußens zum Königreich morgen, Freitag, den 18. Januar, eine große Illumination der Curhaus-Fassade veranstaltet. Dieselbe beginnt um halb 7 Uhr.

*** Jubiläumfeier.** Die Stadt-Ober-Realschule begeht die Feier des 200-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen morgen Vormittag 10 Uhr durch einen besonderen Akt in der Aula des Schulgebäudes, zu welchem auch die Eltern und Freunde der Anstalt eingeladen sind.

*** Festgottesdienst.** Zur Feier des 200-jährigen Bestehens des Königreichs Preußen findet heute, Freitag Abend um 4,45 Uhr in der Synagoge am Michelsberg Festgottesdienst mit Predigt statt.

*** Russische Kirchengemeinde.** Hiermit wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag der Abendgottesdienst um 6 Uhr stattfindet.

*** Königl. Schauspiele.** Infolge von weiteren Erkrankungen im Operapersonal kommt heute statt des angekündigten „Bajazzo“ das Nachtlied in Granada im Abonnement B zur Aufführung. — Das Publikum wird gebeten, zur Festvorstellung am Freitag in Gesellschafts-Kleidung zu erscheinen.

*** Walthalla.** Am Donnerstag und Freitag concertirt im Hauptrestaurant die Theaterkapelle bei freiem Entree. Aus Anlaß der 200-Jahrfeier ist das Programm am Freitag ein patriotisches und wird das Orchester an diesem Abend auf 20 Mann verstärkt.

*** Club.** Donnerstag, Freitag und Samstag findet Abendlaufen bis 10 Uhr statt. Eintrittspreis 25 Pfg. Abonnements gültig.

*** Europäischer Hof.** Man schreibt uns: „Da die Stadtverwaltung beschlossen hat, definitiven Beschluß, betreffend Bebauung des Kochbrunnen-Terrains, erst in circa 8 Tagen zu fassen, so bleiben die Listen zum Einzeichnen noch bis Montag Abend liegen. Die Listen enthalten bekanntlich einen Protest gegen die Absicht, das Kochbrunnen-Terrain noch mehr zu bebauen.“

*** Straßenperrung.** Die Rheinstraße von der Frankfurterstraße bis zur Mainzerstraße, die Mainzerstraße von Grundstück Nr. 6 bis zur Augustastrasse und demnach die Strecke von letzterer bis zur Lessingstraße werden zwecks Einlegung der Schienengeleise zur elektrischen Straßenbahn auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.

*** Betriebsstörung.** Gestern Abend gegen 9 Uhr verlagte in der hinteren Moritzstraße die Stromleitung der elektrischen Straßenbahn, infolge dessen eine längere Betriebsstörung eintrat.

*** Eisenbahn-Verkehr.** Zur gegenwärtigen Zeit soll man, in Folge der Glätte, recht vorsichtig sein, zumal beim Ein- und Aussteigen. Obgleich von der Verwaltung Sorge getragen ist, um Unglücksfälle möglichst zu verhindern, kann sich doch eine gefrorene Stelle zeigen. Erst heute Morgen stürzte ein Passagier des Frühzuges auf Station Kassel vom Trittbrett, derselbe hat sich erheblich im Gesicht und an den Händen verletzt.

(*) Bezirks-Anschluß-Sitzung vom 17. Januar. An Stelle des verstorbenen stellvertretenden Mitgliedes des Kollegiums, Herrn Rechtsanwalt Marx, ist von Seiten des Provinzial-Anschlusses Herr Rechtsanwalt Oelsner aus Frankfurt für 1800—1901 gewählt worden. Der Herr Vorsitzende verpflichtet ihn vor Beginn der Sitzung durch Hinweisung auf seinen geleisteten Staatsbeamten-Eid, erklärt ihn für in sein Amt eingeführt und beist ihm im Collegium von Herzen willkommen. — Auf der Rolle steht als erster Gegenstand eine

Klage des Herrn Kaufmanns Carl Otto Ferd. Kolb von Frankfurt wider den Magistrat, in seiner Eigenschaft als Rechnungsprüfer wegen seiner Veranlagung zur Haus- und Miethsteuer. Der Kläger bewohnt eine in den fünfziger Jahren errichtete Villa an der Erbenheimer Landstraße Nr. 51. Bis zum Jahre 1898 war der Miethwerth dieses angeblich nach seiner ganzen Einrichtung nicht mehr auf der Höhe stehenden Anwesens zu M. 2100 eingeschätzt, neuerdings jedoch ist derselbe zu M. 2500 angenommen und demgemäß eine Steuer von M. 86 eingefordert worden, obwohl der Eigentümer versichert, classifizirt werden dürfe das Anwesen lediglich als Miethhaus mit 2 Wohnungen. — Der Klage wurde stattgegeben und der Magistrat nur für berechtigt erklärt, der Steuereinschätzung einen Miethwerth von M. 2100 zu Grunde zu legen. — Der Rechtsconsulent Herr Herm. Witte zu Frankfurt ist gerichtlich beauftragt wegen Veräußerung von Vermögensgegenständen bei einer Zwangsvollstreckung, wegen Nichtanmeldung seines Gewerbes zur Steuer sowie wegen Erprehung. Aus dieser Thatsache schließt der Polizei-Präsident, daß M. die Zuverlässigkeit mangle, deren er zur Ausübung seines Gewerbes nicht entrafen könne und hat demgemäß den Antrag gestellt, ihm dieselbe zu unter sagen. Dieser Klage wurde heute stattgegeben und demgemäß dem Beklagten die gewerbsmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten sowie bei den Behörden vorzunehmender Geschäfte untersagt.

*** Post-Feiertag.** Wie uns mitgetheilt wird, beruht die gestern erwähnte Bekanntmachung der Oberpostdirektion Berlin nicht auf einer vereinzelten Ausnahme, der morgige 18. Januar gilt auch für Wiesbaden als Post-Feiertag, d. h. der Dienst ist wie an Sonntagen beschränkt. Dafür fällt aber der sonst genohnte Postfeiertag am 27. dieses Monats ausnahmungsweise fort, denn der 27. trifft mit einem Sonntag zusammen. Die vielgeplagten Postleute haben also doch wenigstens etwas.

*** Lehrerinnen-Verein.** Der erste der Vorträge: Ueber deutsche Malerei im 19. Jahrhundert, den der Kunsthistoriker Herr Olenberg im Lehrerinnen-Verein für Nassau halten wird, beginnt am Samstag den 19. Jan. um 4 Uhr im Turnsaal der höheren Mädchenschule. Da um 5 Uhr dort auch eine Recitation des Hr. Hasel in englischer Sprache stattfinden wird, können Mitglieder des Lehrerinnen-Vereins zu dieser Recitation Karten zu 50 Pfg. in der Schule erhalten.

*** Der Männergesangsverein „Union“** hatte seine Mitglieder am verfloffenen Sonntag-Nachmittag in das Vereinslokal „Zum Gamberus“ zur diesjährigen Jahresversammlung eingeladen. Dieselbe hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen. Der erste Vorsitzende, Herr Th. Schlein, erstattete den Jahresbericht, aus welchem eine erfreuliche Weiterentwicklung des Vereins zu ersehen war. Die Einnahmen im Jahre 1900 betragen 2909 M. 21 Pfg., die Ausgaben 2591 M. 70 Pfg.; es verbleibt somit ein Ueberschuß von 317 M. 51 Pfg. Zu Rechnungsprüfern wurden ernannt die Herren Kirchhoff, Maher und R. Kossel. Bei der Vorstands-Neuwahl wurden folgende Herren gewählt: Th. Schlein (1. Vorsitzender), Jean Zimmer (2. Vorsitzender), J. Rüd (Kassirer), D. Wolf (1. Schriftführer), Jean Lang (2. Schriftführer), Franz Weiß (Musikalienwart), H. Hedemann, Aug. Weber und Jakob Weber (Beisitzer). — Am 3. Februar veranstaltet der Verein eine große carnavaleskische Damenfeier mit Tanz im Rittersaal.

*** Solidarität.** Die Allgemeine deutsche Unterstützungskasse Solidarität hält am Samstag, den 19. Januar, Abends halb 9 Uhr, in der Restauration Koob, Hermannstraße 1, ihre diesjährige Hauptversammlung ab, worauf wir die Mitglieder und Interessenten aufmerksam machen. Gleichzeitig findet Aufnahme neuer Mitglieder statt. Die Kasse zahlt als Unterstützung in Krankheitsfällen 9 M. bei 30 Pfg. Wochenbeitrag, als Sterbegeld zahlt die Kasse nach einjähriger Mitgliedschaft 50 M., unter dem 25. M., ohne daß dafür besondere Eingahlungen zu machen sind. Wie schon der Name sagt, ist die Kasse über ganz Deutschland verbreitet und besitzt in vielen Groß- und Kleinstädten Filialen. Da die Kasse sehr gut prosperirt, erweist sie sich als ganz besonders lebensfähig und sei sie allen Denen bestens empfohlen, welche sich für den Fall einer eventl. Erkrankung den gewiß hohen Betrag von 9 M. pro Woche versichern wollen. Wir verweisen noch auf das bezügliche Inserat in heutiger Nummer.

*** Stenographisches.** Der Stenographen-Verein „Eng-Schnell“ eröffnet am nächsten Dienstag, den 22. d. Mts., Abends halb 9 Uhr, in der „Blücher-Schule“ einen Stenographen-Cursus nach dem System Stenotachygraphie. Näheres im Inseratentheil.

*** Elektrische Bahn Wiesbaden-Erbenheim.** Seit einigen Tagen werden die zum Bau der elektrischen Bahn Wiesbaden-Erbenheim notwendigen Schienen angefahren und wird aller Voraussicht nach im Frühjahr mit dem Legen derselben begonnen werden. Zu gleicher Zeit wird der Communalverband des Regierungsbezirks Wiesbaden die Wiesbaden-Erbenheimer Landstraße mit Kleinpflasterung versehen lassen, was gewiß allseitig Anerkennung finden wird, da die Straße in ihrem jetzigen Zustande bei schlechtem Wetter geradezu unpassierbar ist.

*** 80,000 M. Vermögen.** Für die Verpachtung der Schlangenbader Curbäuser hat die Königl. Regierung hier jetzt neuen Termin auf den 28. Januar bestimmt mit der Maßgabe, daß die Pachtbewerber 80,000 M. eigenes Vermögen nachweisen müssen.

*** Diebstahl.** Ende vorigen Monats wurde in einem Hause ein etwa 1 Jahr altes, sehr schönes italienisches Huhn mit gelbem Fuße gefunden, dessen Herkunft bis jetzt noch nicht festgestellt werden können. Ferner wurden 8 todte Fühner von großer Art in einem Sandhaufen ermittelt, die zweifellos von einem Fühner-Diebstahl herrühren. Eigentums-Ansprüche können auf Zimmer 7 der Königl. Polizei-Direktion erhoben werden.

*** Zimmerbrand.** Gestern Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr entstand in einem Hause der Marktstraße infolge Umstürzens einer Petroleumlampe ein kleiner Zimmerbrand, der von der schnell alarmirten Feuerwache in kurzer Zeit gelöscht wurde.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer-Sitzung vom 16. Januar. Ein Boots-unglück auf dem Rhein.

Am 9. Juni Vormittags lag der Taucherjacht Nr. 3 gegenüber von Oberlahnstein, etwa 150 Meter vom diesseitigen Ufer, im Rhein. Für den folgenden Tag, einem Sonntag, sollte außer der bereits vorhandenen Kette noch eine zweite nach dem Ufer zu gelegt werden, und 2 Nachen mit je 4 Arbeitern bemannt, wurden ausgelandet, jeder mit der halben Kette beladen, damit sie diese Arbeit zur Ausführung brachten. Einer der Nachen hatte sich des ihm zukommenden Theiles dieser Aufgabe entledigt, war auf der Hälfte des Weges angelangt und einer seiner Insassen warf dabei das Ende der einen Kettenhälfte derart um die Mastbank, daß sie sich einklammerte. Das sollte den Insassen des Fahrzeuges verhängnißvoll werden. Als die Kette sich spannte, legte dieselbe sich quer gegen den Strom; das Hintertheil mit dem Steuer hob sich über die Wasseroberfläche, der Vordertheil senkte sich um so tiefer, eine Welle schlug hinein und der Nachen kenterte. Alle Insassen führten in die Fluthen, nur 2 von ihnen konnten von zu diesem Behufe herzugekommenen anderen Nachen ausgenommen werden, während die beiden anderen, die Arbeiter Zimmer von Nieder-Heimbach und Jakob von Oberpai, ihren Tod in den Wellen fanden. Nach der Ansicht der Königl. Staatsanwaltschaft trägt der Kapitän des Dampfers „Hohenhausen“ Carl Sch. aus Ahmannshausen, die Schuld an dem Unglück insofern als er während er um die fragliche Zeit Stromabwärts fuhr, nach einer Verfügung der Strombaupolizei langsam hätte fahren müssen, um den Wellenschlag zu vermeiden. Die Strafkammer jedoch erachtete ihn für nicht schuldig und sprach den Angeklagten von der fahrlässigen Körperverletzung frei.

Diebstähle.

Der Knecht Wilh. K. von Nieder-Bibbach entwendete, während er bei einem Schuhmacher in Strinz Trinitatis in der Lehre war, M. 1 in Baar und 1 Stück Leder, letzteres um sich einen Riemen daraus zu machen. Bei dem Diebstahl des Geldes sollte er eine Schublade erbrochen haben, da dieses jedoch nicht nachweisbar war und ein Strafantrag nicht vorlag, wurde die Einstellung des Verfahrens beschlossen. — Die Ehefrau des Fabrikarbeiters Theod. M. von Jdsheim (schöffengerichtlich), weil sie einem Ladenbesitzer M. 4 aus der Ladenkasse entwendet habe, zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt, von der weiteren Anklage des Diebstahls eines Paares Ohrringe aber freigesprochen worden. Ihre Berufung blieb ergebnislos.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

*** London, 17. Januar.** Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen ein Telegramm aus Kapstadt, welches berichtet, daß De Wet den Vaalflus über schritten und sich mit den Commandos in Transvaal vereinigt hat. Man erblickt darin ein Anzeichen für einen bevorstehenden großen Schlag seitens der Buren. — Aus Pretoria wird berichtet: Die englischen Behörden haben durch Maueranschlag ein Verbot veröffentlicht, durch welches das Tragen der Khat-Uniform seitens der Elvilbevölkerung streng untersagt wird. Diese Maßregel ist durch veröffentlicht worden, daß die Buren sich in letzter Zeit dieser Kleidung zwecks Spionage bedienen. Daily Mail meldet aus Kapstadt, daß die Buren vor Graaf Reinet erschienen sind und die Stadt Aberdeen besetzt haben.

*** London, 17. Jan.** Das Kriegsammt veröffentlicht eine Liste über die augenblicklich in Südafrika befindlichen Truppen, aus der hervorgeht, daß sich dort 8 Regimenter regulärer Kavallerie, 6 Bataillone der Garde und 108 Infanterie-Bataillone befinden. Die Yeomanry sowie die verschiedenen dort angeworbenen regulären und irregulären Corps sind in dieser Liste nicht einbezogen.

*** London, 17. Januar.** Der Correspondent der „Daily Mail“ in Pretoria berichtet seinem Blatte: Die Behörden hätten erfahren, daß zahlreiche Buren-Familien, welche sich in Transvaal aufhalten, im vergangenen Jahre von der Transvaal-Regierung Unterstützung erhalten haben. Die betreffenden Summen sollen einem Spezialfonds entnommen sein, welcher vor circa 15 Monaten zu diesem Zweck von der Buren-Regierung gebildet wurde. Die englischen Behörden sind der Ansicht, daß die Buren-Regierung noch über bedeutende Geldmittel verfügt.

*** Petersburg, 16. Januar.** Aus Odessa ging der Dampfer Saratow mit 1450 Rekruten zur Ergänzung der Truppen des Kwantunggebietes und des Amur-Militärbezirks nach Port Arthur ab. — Der Kaiser Wilhelmschagin begab sich nach China, um Schlachtenbilder aus dem chinesisch-europäischen Kriege zu malen.

*** London, 17. Januar.** „Daily Express“ meldet aus Lissabon, daß die diplomatischen Schwierigkeiten zwischen Portugal und Holland behoben sind. Die Vertreter beider Mächte werden demnach auf ihre Posten zurückkehren.

*** Zürich, 17. Jan.** Laut Brief eines Zürchers aus Mysore in Englisch-Indien wüthet in der Provinz Mysore die Pest in furchtbarer Weise. In einer Reihe von Städten sind fast alle Häuser geschlossen. In den Straßen sieht man nur noch verhängelte Bettler. Die andere Bevölkerung ist auf das Land geflüchtet und kampirt im Freien.

Verlag und Elektro-Notationsdruck der Wiesbadener Verlags-Anstalt Emil Bommer in Wiesbaden. Verantwortlicher Redakteur Wilhelm Leufen. Verantwortlich für die Druckerei und den Verlag Georg Jacobi, für den Reklamen- und Inseratentheil Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Hausens 43/170

Aerztlich verordnet bei Magen- u. Darmkrankheiten.

Kasseler Hafer-Kakao.

Wegen Verlegung

unserer hiesigen Filiale!

Thatsächlich bedeutend herabgesetzte Preise.



Nur

Freitag, Samstag u. Sonntag.

Große Posten

Damen-Steppschuhe Paar Mk. 1.28

Ledersohle, Absatz 36/42.

Große Posten

eleganter Ballschuhe Paar Mk. 2.30

mit Lackspitze 36/42.

Große Posten

Herren-Zugstiefel Paar Mk. 3.75

Rohleder, Lederkappe, genagelt.

Ebenso alle anderen Waaren enorm billig.

An Wiederverkäufer geben wir obige Waaren nicht ab.
Verkaufsstunden täglich ununterbrochen.

Conrad Tack & Cie.,

33 Langgasse 33.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanillin-Zucker 10 Pfg.
Puddingpulver 10.
15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte
Recepte gratis von den
besten Kolonialwaaren-
und Drogenhändlern je-
der Stadt. 835/47
Dr. H. Oetker, Bielefeld.

Flaschenbierkeller,
bester Lage, mit oder ohne Kogel.
7346 Marktstraße 12.
Blüthner-Flügel,
der 1800 Mk. gekostet hat, wenig
gespielt, billig zu verkaufen. 7349
Marktstraße 12, 2 Tr. rechts.
Eine schöne **Damenmaske**
(Rohrblume) ist billig zu verkaufen.
Röhren-Sedamstraße Nr. 7, 64.
f. St. r. 7348
Schmuckstücke 27, reizbare
Maniküre gleich auch später
zu vermieten. 7352

Monatsfrau
für die Nachmittage gesucht. 7351
Hofa-Druckerei, Gr. Burgstraße 5.
Eine Frau sucht Stelle zum
Waschen und Putzen.
7355 Paulbrunnstraße 12.
Atlas-Herren-Domino 3. v.
7347 Bahnhofstr. 6, 2 L.

Agent gesucht
an jed. Ort z. Vert. f. Hamb.
Cigarren u. Zigarillen, Preis.
u. Hotel. Vergüt. ev. 250. —
u. Mon. u. mehr. 72/72
A. Kaufmann, Hamburg 1.

Tüchtige Pente
Männer durch Fabrikation meiner
neuen Erfindung viel Geld ver-
dienen, bei einer Anlage von Mk.
37.50. Hildebrand,
Dannover, Alfeld. 838/47
Ausmessen u. Berechnen
von Neubauten besorgt rasch und
billig. 7164
Wilh. Frick, Rothenf. 17.

Cognac.
Die Vertretung und der Alleinverkauf
für ein
erstes französ. Cognac-Haus
ist für
Wiesbaden u. Umgegend
an einen tüchtigen solventen Herrn unter
ausserst günstigen Bedingungen zu vergeben.
Ged. Offerten u. V. M. 712 an Haasenstein
& Vogler A.-G., Hamburg. 493/267

Marine-Verein
Wiesbaden.
Sonntag, den 20. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, findet im
großen Festsaal des Rath. Gefellenhauses, Dohheimerstr. 24, das
5. Stiftungsfest,
bestehend in:
Concert, Theater-Aufführung und Ball,
Rath, wozu wir unsere verehrten Herren Ehrenmitglieder, Mitglieder, sowie
Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen. 7354
Der Vorstand.

Stenographisches.
Nächsten Dienstag, den 22. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr,
eröffnen wir in der „Blücherschule“ einen Anfänger-Kursus für
Damen und Herren in der vereinfachten deutschen Stenographie
System Stenotachygraphie.
Das Honorar beträgt einschließlich Lehrmittel Mk. 6.—. An-
meldungen werden bei dem Vorstehenden des unterzeichneten Vereins,
Herrn Reg.-Sekretär Jaeger, Schachhofstraße 16, sowie bei Beginn
des Unterrichts entgegengenommen.
Der Stenographen-Verein „Eng-Schnell“.
Die Stenotachygraphie ist ein auf wissenschaftlicher Grundlage auf-
gebautes Stenographie-System und übertrifft an Kürze und leichter Er-
lernbarkeit alle zur Zeit bestehenden Systeme. 7352

Union-Wichse
Kaufen Sie nur
zu blauen weißen Döfen
ebenfalls erhältlich.
FABRIK: UNION AUGSBURG.

Handel und Verkehr.
Telegraphischer Coursbericht
der Frankfurter und Berliner Börse,
mitgeteilt von der
Wiesbadener Bank,
S. Bliesfeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	17. Jan. 1900.
Börsen. Credit-Aktion	208.50	—
Disconto-Commandit-Anth.	178.20	178.20
Berliner Handelsgesellschaft	148.90	148.50
Dresdner Bank	145.50	145.60
Deutsche Bank	129.40	129.50
Darmstädter Bank	—	131.50
Oesterr. Staatsbahn	142.60	142.80
Lombarden	25.80	—
Harpener	173.70	174.—
Hibernia	186.50	186.20
Goldbankhändler	176.20	176.20
Bochumer	178.—	178.20
Laurahütte	196.20	196.20

Tendenz: unverändert.

Wiesbadener Marktbericht
für die Woche vom 10 bis 16. Januar 1901.

Wirkung	Größen	Qualität	Preis	von — bis	Bemerkung
	Stück		per	Mt. 101 Mt. 102	
Ochsen	56	I.	60 kg	68 — 70	
		II.	62 — 64		
Kühe	150	I.	60 — 62		
		II.	54 — 57		
Schweine	907	1 kg	1 12 1 16		Pandmaß.
Kälber	475	1 kg	1 — 1 56		
Lamm	185	1 kg	1 24 1 28		
Ferkel	—	Stück	— — —		

Wiesbaden, den 16. Januar 1901.
* Wiesbaden, 17. Jan. Auf dem heutigen Fruchtmarkt galten
100 kg Roggen — Mk. 14.— — Mk. 14.50 100 kg Weizen 13.60 Mk. bis
14.30 Mk. Heu 100 kg 9.— Mk. bis 9.60 Mk. Stroh 100 kg
5.— Mk. bis 5.80 Mk. — Angefahren waren 17 Wagen mit Frucht
und 21 Wagen mit Heu und Stroh.
* Limburg, 16. Jan. Rother Weizen Mk. 13.15, Weißer Weizen
Mk. 10.00, Korn Mk. 10.60, Gerste Mk. 8.80, Hafer Mk. 6.12, alles
der Malter.

Allgemeine Deutsche Unterstützungskasse Solidarität.

Am Samstag, den 19. Januar 1901, Abends 8 1/2 Uhr:
Haupt-Versammlung.

Außer Anderem steht auf der Tagesordnung: Aufnahme neuer
Mitglieder, worauf wir Interessenten besonders aufmerksam machen.
Die Kasse leidet pro Woche 9 Mk. Unterstützung bei event. Er-
krankung, außerdem 50 Mk. resp. 25 Mk. Sterberente, ohne Nachzahlung.
Wochenbeitrag 30 Pfg. Unser Mitglieder werden zur Versammlung
beimord eingeladen. 7330 Der Hauptvorstand.

Die Mineralwasserfabrik von
Franz Thormann, Wiesbaden,
Yorkstraße 17, Telephon 2090,
wird nach wie vor weiterarbeiten. 7077

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Büreau: Luisenstraße 22.

Rassendörfer: Dr. Althaus, Marktstraße 8, Dr. Dellus,
Weidenstraße 1, Dr. Heß, Kirchstraße 29, Dr. Heymann, Kirch-
gasse 8, Dr. Jungermann, Langgasse 31, Dr. Keller, Damm-
straße 23, Dr. Laubstein, Friedriehstraße 40, Dr. Lipperi,
Tannusstraße 53, Dr. Meyer, Friedriehstraße 39, Dr. Schrader,
Stiftstraße 2, Dr. Schrant, Rheinstraße 40, Dr. Wachen-
sen, Friedriehstraße 41. Spezialärzte: Für Augenkrankheiten Dr.
Rauert, Wilhelmstraße 18; für Nasen-, Hals- und Ohrenleiden
Dr. Ricker jun., Langgasse 37; Dentisten: Müller, Webergasse 3,
Sunder, Mauritiusstraße 10, Wolff, Michaelsberg 2. Maj-
seure und Heilgehülfen: Klein, Neugasse 22, Schweibacher,
Michelsberg, Matthes, Schwalbacherstr. 13; Massenge Frau
Friede, Hermannstraße 4. Vierzehn für Brillen: Kreuz, Neu-
gasse 15, für Bandagen etc. Firma A. Stoh, Sanitätsmagazin,
Tannusstraße 2, für Medizin u. dergl. f. a. m. t. l. Apothe-
ken hier.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 17. Januar 1901.

24. Vorstellung. 17. Vorstellung. Abonnement B.

Das Nachtlager in Granada.

Romantisch-lyrische Oper in 3 Akten. Nach dem Schauspiel gleichen
Namens von Fr. Kind. Bearbeitet von R. Frey, von Braun.

Musik von Conradin Kreutzer.

Musikalische Leitung: Herr Kgl. Kapellmeister Stolz.

Regie: Herr Dornmayer.

Gabriele
Gomez, ein junger Hirt
Ein Jäger
Ambrosio, ein alter Hirt, Gabriel's Oheim
Bado,) Hirtin
Dobro,)
Graf Otto, ein deutscher Ritter
Geflinge, Hirtin und Hirtinnen. (Zeit: Mitte des 16. Jahrhunderts.)
Gomez, Herr Wolf vom Stadttheater in Mainz als Gast.
Bei Beginn der Operette werden die Türen geschlossen und nur nach
Schluß derselben wieder geöffnet.
Nach dem 1. Akte findet die größte Pause statt.
Anfang 7 Uhr. — Mittlere Pause. — Ende nach 9 Uhr.

Wichtig für Hausfrauen!

Die unter der Marke

Elephanten-Kaffee

(garantirt reiner Bohnen-Kaffee.)

H. Disqué & Co., Mannheim,
bekannt und beliebt

gebrannten Qualitäts-Kaffee

f. Romila-Mischung a Pfund Mk. 1.20,
f. Jona " " " 1.40,
f. Schindisch " " " 1.60,
f. Renard " " " 1.70,
f. Bourbon " " " 1.80,
f. Mokka " " " 2.—

Sind stets zu haben in 1/2, 1/4 und 1/8 Pfund-Packungen in
Wiesbaden: J. M. Roth Nachf., Große Burgstraße 4,
Adolf Genter, Bahnhofstraße 12,
Fr. Groll, Weidenstraße 12,
Th. Heide, Kapellenstraße 5,
E. M. Klein, Kleine Burgstraße 1,
Louis Lendle, Stiftstraße, Ecke Kellerstraße. 892

Männer-Asyl,

58, Dohheimerstraße 58,
empfiehlt fein gespaltenes Kiefern-Auzündholz
frei in's Haus à Stck 1 Mt., Buchenholz à Cir. 1.50
Bestellungen nehmen entgegen:
Hausvater Friedr. Müller, Dohheimerstraße 58,
Frau Fausel, Wwe., Al. Burgstraße 4. 886

Wer ohne Aerger
Glühkörper verwenden will, kaufe
meine gebrauchsfertigen
Glühstrümpfe,
die unübertroffen in Lichtstärke,
Brenndauer und Haltbarkeit sind.
Preis per Dtzd. 4 Mk.
100 Stück 29 Mk.
franco incl. Emballage.
Carl Bommert,
Specialitäten für Gasglühlicht-Beleuchtung
Frankfurt a. M.

Der gesündeste und beste Kaffee-Zusatz

ist unstreitig Kathreiners Malzkaffee. Er macht den Kaffee kräftiger und voller, dabei doch milder im Geschmack und, was die Hauptsache ist, für die Gesundheit bekömmlicher. Wer an den „Kathreiner“ einmal gewöhnt ist, mag keinen anderen Zusatz mehr.

91/17

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass es Gott, dem Allmächtigen, gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder und Onkel, den

Zimmermeister

Georg Friedrich Silbereisen

nach langen Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Dotzheim, im Januar 1901.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Wilhelm Silbereisen,
Zimmermeister.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. Januar, Nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

7338

Wiesbadener

Militär-Verein.
E. B.

Wir bringen zur Kenntnis, dass unser Mitglied **Friedrich Vief** verstorben ist. Bei der am Freitag, den 18. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Leichenhaus aus stattfindenden Beerdigung haben die Mitglieder der 3. Abteilung (Buchstaben S und R zu erscheinen. Entschuldigungen wegen Fernbleibens sind schriftlich bei dem Obmann der Abteilung, Kamerad Jung, Weichstraße 19, anzubringen. Zusammenkunft um 2 Uhr im Vereinslokal. Abzeichen sind anzulegen.

7345

Der Vorstand.

Trauerhüte, Crêpes, Trauerschleier,

sehr großes Lager in allen Preislagen.

5501

Gerstel & Israel,
Langgasse 33.

Kinder-Nähmittel,

Reife, Kausse, Knäuel, Nähgarn

durch flotten Absatz stets frisch.

7233

I. Geschäft: Weichstraße 25,
II. Geschäft: Weichstraße 9.

Gegen

Sprödigkeit der Haut

von Gesicht und Händen ist das angenehmste und wirksamste Mittel meine **Honig-Glycerin-Creme**. Dieselbe verursacht kein Brennen der Haut, macht diese samtweich und wird von ihr vollständig abgerieben, ohne sie glänzend oder fettig zu machen. Meine **Honig-Glycerin-Creme** ist daher namentlich allen denen zu empfehlen, welche in Folge der täglichen Beschäftigung ihre Hände nicht schonen können, aber trotzdem auf eine gute Pflege derselben Wert legen müssen. Tube 0,50 M., 3 Tuben 1,25 M.

Außerdem empfehle ich: Glycerin, Bantolin, Glycerin-Vaseline, Weich-Creme, Gold-Cream, Vaseline etc.

Dr. M. Albersheim, Fabrik seiner
Parfümerien,
Lager amerik., deutscher, englischer u. französischer Spezialitäten,
sowie sämtlicher Toilette-Artikel, auch in Schildpatt
und Elfenbein.

Wiesbaden, (Park-Hotel) Wilhelmstr. 30.
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 1. 7218



Schöne Loden
ohne schädel, Brenn-
scheere, nur mit
Kuhn's Loden-
zeuger Sadatin
60 Pfg., Kuhn's
Krausel-Pomade Sadatin 80
Pfg. von Frz. Kuhn, Kronenpark,
Nürnberg. Hier bei: W. Schild,
Drog. Friedrichstr. 1, C. Siebert,
Drog. vis-à-vis d. Rathshaus, L.
Schild, Drog. Langgasse, C.
Möbus, Drog. Lammstr., Chr.
Lauer, Drog. Kirchstr., Drog.
Sanitas, Rauchstr. 3324

Dr. Delfers

Gustin

à 15, 30 u. 60 Pfg. macht
feinste Puddings, Saucen u.
Suppen. Mit Milch gekocht
bestes knochenbildendes Nah-
rungsmittel für Kinder.
Millionenfach bewährte Rezept
gratis. 4027

Heinr. Horaloff, Rönnebergstr. 24.
Gebr. Dorn, Weichstraße 15.
H. Hofner, Bismarckring.

2 Kameeltaschenjopha
à 70 M., 2 Sessel, 1
Sopha 100 M. 7194
Schmiedstr. 37.
Mittelbau 1 Treppe rechts.

Neuer, schöner, 2-theil.
Kameeltaschen-Divan
zu 68 M. — zu verkaufen.
5984 Friedrichstr. 50, 1. Et. r.

Org. Koller u. Weichstr.
verf. Weichstr. 30, Weichstr. 4849
Rudeln, breit u. fein, Pfd. 22,
28, 35, 60 Pfg.

Maccaroni, dick u. dünn, Pfd. 30,
40, 50 Pfg.
Tarboft: Aprikosen, Schinken,
Apfelringe, Zwetschen, Feigen
empfiehlt billig

W. Kohl, Weichstraße 21,
7297 Weichstraße.

Für Gärtner u. Gartenbesitzer!
Prima Mistbeet rde und ca.
80 Meter Gartengeländer hat
abgegeben 7244

Georg Gähle, Herderstraße 24
Papier, Schuber, Louis Fuoss
Schachtel, 6. Bld. d. R. 4551

Altes Gold und Silber
kauft zu besten Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1. Etage.

Pancelljopha u. Moquetbeiz zu
verf. Rüdte, Rödtestr. 19. 7260

Neuer Katalog

Sammler hygienischer
Bedarfsartikel versendet
portofrei. 3061
W. Brügger, Berlin S. W.
Friedrichstraße 95.
Billigste Bezugsquelle.

Kisten-Verkauf

Ueber hundert leere übersee-
ische Holzkisten, zum Maschen-
wein-Verband vorzüglich geeignet,
billig abzugeben. 7296
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Wiesbaden Marktstraße 34.

Cassafrauk

7108
(Stahlpanzer mit Torfor) billig ab-
zugeben. Weichstr. 11, Weichstr. 47.

Pianino, wenig gebraucht, bill.
zu verkaufen. Schwal-
bacherstr. 11, Weichstr. 7063

Seiteneinlage 4

selbst. Schränke, Kommode, Tisch,
Nacht- u. Waschtisch zu verk. 7267

Waschen-Ausgang bill. zu verk.
Schachtelstr. 21, 1. r. 7169

Feinste Holgut-Tafel-

Butter

per Pfd. 1,10.

Landbutter

per Pfd. 0,90.

Feinste Centralfagen Süßrahmbutter

empfiehlt billigst 7298

Hörnung's

Eier- und Butterhandlung.

Wirthschaft,

gutgebende, mit Haus am Bahn-
hofs größerer Stadt, mit 8 bis
10 000 Anpflanzung, zu verk. Off.
u. M. O. 7284 an d. Exped. 7284

Wirthschaft

(Concertsaal u. Regelmäßig), in groß.
Stadt, zu verm. Off. u. G. K.
7285 an die Exped. 7285

**Latinen- u. Sandfang-
Gruben** werden sofort entleert
August Ott, sen.,
Abfuhrunternehmer.

5953

Auf Bestellung wird

Latrine

auf die Grundstücke geliefert.

Aug. Ott, sen., Weichstr. 19.

Eiserne Fußmatten

aus verzinktem Sperrholz, un-
verwundlich, elegantes Aussehen,
eine Herde für's Haus, 3 Stück
4,50 M., franco gegen Nachnahme
versendet 3541

Otto Weber

in Blattenberg (Weichstr.)

Weber

in Qualität, gut gehend, em-
pfehle unter Garantie billigst

Joh. Schneider,
Strungasse 18, 1. 7306

Technikum Strelitz in
Meckl.
Ingenieur-, Techniker- u.
Meisterkurse 2784

Maschinen- u. Elektrotechnik
Gen. Hoch- u. Tief-Baufach.
Täglicher Eintritt.

Wir zahlen für

Altzink

Kupfer, Messing, sowie sämt-
liche Metallabfälle die höchsten
Preise. 6010

A. Baer & Co., Jahnstr. 6.
Metallhandlung.



Walhalla.

Samstag, den 19. Jan. cr.,

2. Br. Maskenball.

Näheres siehe Straßenplakate. 154/260

Reichshallen-

Theater.

Neues Programm.

Näheres siehe Straßenplakate.

Morgen Freitag

große

Fest-Vorstellung.

7343

Mainzer Carneval!

Sonntag, den 20. Jan. 1901,

von Mittags 6 Uhr bis gegen 10 Uhr

Abends in der närrisch-decorierten

„Rathhalla“ (Stadthalle)

einzig große

Fremdenfizierung

der Hauzengarde.

Tribünenvorträge altbewährter Rathhallaerbauer.

Gesangsvorträge der hervorragendsten Solisten.

Abfingen von Chorliedern. Sonstige carnestische

Novitäten.

Saalführung 5 Uhr.

121/152

Karten im Vorverkauf bis Sonntag Abend 5 Uhr à M. 1.—, in

Wiesbaden bei Herrn Jean Diehl, Cigarrenhdlg., Weichstr. 19;

W. Diehl, Cigarrenhdlg., Langgasse; Philipp Fahn, Papierwaren-

handlung, Kirchstr. Abends an der Kasse M. 1.25.

Die Masken-Verleihanstalt von

Jacob Fuhr,

Goldgasse 12,

empfiehlt alle neuen Herren- u. Damen-

Costüme, Dominos u. Theater-Gar-

derobe, Verkauf von originellen Gesichts-

masken, Bärten und Perücken, Scherzartikel, Confetti in Säcken und

dergl. zu den allerbilligsten Preisen. 7300

Walhalla.

Heute Donnerstag, im Haupt-Restaurant

Frei-Concert.

Morgen Freitag, im Haupt-Restaurant

Patriotisches Concert

der verstärkten Theaterkapelle.

Eintritt frei.

153/260

Perrücken-Verleihanstalt

A. Neumann, Mauritiusstraße 4.

vis-à-vis Walhalla.

Größte Auswahl. Bestellung frühzeitig erbeten. 7100



Das Schicksal des Giftmörders. Der erneute Prozeß gegen den Töchter Eugen Jänide wird vor dem Potsdammer Schwurgericht am 12. Februar beginnen und wiederum zwei, möglicherweise aber auch drei Tage dauern, da die Zahl der Zeugen diesmal eine noch größere sein wird und zu den Sachverständigen noch die Psychiater aus der Berliner Charité, die Jänide sechs Wochen lang auf seinen Geisteszustand beobachtet haben, hinzutreten. Die Verhandlung wird wiederum Landgerichtsrath Kademacher leiten, die Verteidigung Jänides dagegen Justizrath Ahmij führen, vorausgesetzt, daß dieser bis zu dem Termin wieder von seiner schweren Krankheit genesen ist. Von dem Umstand, daß Jänides Frau inzwischen geistesgestört geworden ist, weiß der Verurteilte noch nichts, man wird ihm dies aber noch vor der Verhandlung mittheilen und es bleibt abzuwarten, ob diese traurige Thatsache auf sein Gemüth Eindruck machen wird, sodaß er ein offenes Geständnis ablegt.

Eine reiche Arme. Laute Hilferufe weckten Nacht die Bewohner des Hauses Brunnenstraße 6 in Berlin aus dem Schlafe. Der Portier fand die 77 Jahre alte Almosenempfängerin Lina Rosenbaum, die in dem Hause wohnte, bewußtlos auf dem Hofe liegen. Fremde Leute sollen sie auf der Straße hilflos aufgefunden haben. Ein Arzt stellte fest, daß die Frau einen Oberschenkel gebrochen hatte, und ließ sie nach dem Krankenhaus bringen. Bevor man dorthin aufbrach, kam sie wieder zu sich und drang darauf, daß man ihr einen schmutzigen Rock mitgebe. Das fiel auf. Ein Schutzmann, der die Frau begleiten sollte, benachrichtigte das Revier, und bei einer näheren Untersuchung des Kleidungsstücks fand man nun darin eingenäht 5 Hundertmarkscheine, 4 Fünfundzwanzigmarkscheine und einen Fünfundzwanzigmarkschein. Außerdem soll die „Arme“ noch ein Sparschweinchen über einen bedeutenden Betrag besessen; dieses hat man aber noch nicht gefunden. Die Polizei stellte die Sachen sicher, verschloß die Wohnung und machte der Armenverwaltung Anzeige. Frau Rosenbaum hat einst bessere Tage gesehen. Sie ist aus Paris gebürtig und war dort mit einem Bankier verheiratet. Als dieser vor 30 Jahre starb und sie in nicht glänzenden Vermögensverhältnissen hinterließ, kam sie nach Berlin und machte zunächst ein Seidengeschäft auf. Dieses ging ebenso wenig wie ein Handel mit Cachenez, mit dem sie es dann versuchte. Da ihr Arm infolge eines Bruches steif wurde, so konnte sie ihren Lebensunterhalt nicht mehr selbst erwerben und erhielt seit 15 Jahren Armenunterstützung. Ebenso lange wohnte sie auch in dem Hause Weinbergsweg 15, aus dem sie schließlich wegen ihrer Unverträglichkeit ausziehen mußte. In der Brunnenstraße hatte sie wieder ein Zimmer vom Wirth gemietet und selbst ausgestattet. Der nächtliche Vorgang ist auch nicht ganz aufgeklärt. Die Hausgenossen, mit der Frau in ihre Wohnung trugen, fanden deren Thür weit aufstehen.

Ein Zopfabschneider. Eine interessante Verhandlung wurde in Osnabrück vor der Strafkammer geführt. In der Person des Klempners Sonderlage stand ein notorischer Zopfabschneider vor Gericht. H. hatte in zahlreichen Fällen jungen Mädchen früher die Zöpfe ausgerissen, wofür er i. St. bereits wegen Körperverletzung zu empfindlicher Gefängnisstrafe verurtheilt war. In dem jetzt vorliegenden zahlreichen Fällen hatte er die Zöpfe mit einem Messer abgeschnitten, und es konnte deshalb nur Beleidigung vorliegen. Nachdem H. in der Vernehmung eine Zeit lang beobachtet worden, wurde er für geistig normal erklärt und zu 1½ Jahren Gefängnis verurtheilt.

Ueber einen Offizier als Einbrecher wird aus Stuhlweihenburg berichtet: Zu einem sensationellen Ergebnis führte die Untersuchung, welche bezüglich des Einbruchsdiebstahls in der hiesigen Manufaktur geführt wurde. Die eiserne Kasse in der Kaserne war in der Nacht entwendet worden und blieb sammt dem Inhalt von 20 000 Kronen verschwunden. Der Thäter wurde in der Person des Mannen-Oberleutnants Victor Dösch ermittelt, der das Verbrechen mit seinem Privatdiener Bucette verübt hatte. Dösch hatte am 30. v. M. einen Urlaub von vier Wochen erbeten und erhalten. Am nächsten Tage ließ er einen Kutscher mit seinem Wagen, sowie zwei Offiziersdiener kommen, rief die Leute ins Verpflegungsbureau und befahl ihnen, die Kasse fortzuschaffen. Die drei Männer konnten die Kasse nicht heben, sodaß sich Dösch selbst veranlaßt sah, ihnen zu helfen. Oberleutnant Dösch fuhr nun mit dem Kutscher zur Eisenbahnstation, wo er selbst die 150 Kilo schwere Kasse aufgab. Er reiste nun nach Budapest, wo er die Kasse nach seiner Heimath Kollin in Siebenbürgen aufgab. Sicher scheint er sich jedoch nicht gefühlt zu haben, denn er kehrte wieder nach Stuhlweihenburg zurück, um zu erfahren, ob man

gegen ihn Verdacht schöpfe. Die Wahnehmungen, die er machte, scheinen ihn sehr verstimmt zu haben, da er den Pianoforte, sich zu vergiften; doch konnte er zur Ausführung dieses Entschlusses nicht schreiten, da er sich niemals allein befand. Bevor Dösch abermals von Stuhlweihenburg abreiste, gab er den Auftrag, ihm einige seiner Sachen nach der Puszta Eger im Neutraer Komitat zu senden, wo seine Braut weilte. Wie die Erhebungen ergaben, ist er jedoch dort nicht angekommen, so daß seine Verhaftung, die durch den Korpskommandanten angeordnet wurde, weder in der Puszta Eger, noch in Kollin durchgeführt werden konnte. Dösch verkehrte in den vornehmsten Kreisen und war auch als schneidiger Reiter bekannt.

Ein neues „Fort Chabrol“ ist in der französischen Provinz Tropes entstanden. Seit drei Tagen feuert aus dem Dachfenster eines isolirt auf freiem Felde stehenden Hauses im Dorfe Sabine der wiederholt abgestrafte und gegenwärtig wegen Diebstahls verfolgte Steinbrucharbeiter Choquard auf alle Personen, die auf zweihundert Schritt nahekommen. Ein von der Behörde zur Vermittlung aufgeforderter Freund Choquards Namens Wölfe wurde durch zwei Schüsse getroffen und war auf der Stelle todt. Ein Mann und eine Frau, welche Choquard verhöhten, wurden schwer verwundet. Die Polizei will diesen Nachahmer Guérins aushungern. Hoffentlich hat sie mehr Glück und Geduld dabei als ihre Pariser Kollegen!

Eine Skandalaffäre. Zu einem wohlthätigen Zwecke hatten sich kürzlich nicht weniger als vierhundert Damen in einem Saale des berühmten Waldorf-Astoria-Hotels von New-York zusammengefunden. Diese wohlthätigen Frauen machten eine sogenannte „Progressive Cuckoo“-Partie zum Besten des Hahnemannschen Hospitals mit der Maßgabe, daß aus den Einnahmen zunächst ein werthvolles Piano für die Gewinnerin angeschafft, der Rest aber dann unterstützt dem Krankenhaus zu gute kommen solle. Nach langem, heißem Kampfe wurde schließlich eine Dame aus Brooklyn als Siegerin proklamirt und ihr demgemäß das schöne Piano zuerkannt. Ehe sie dasselbe aber in Empfang nehmen konnte, machte sich erst leise, dann immer lauter ein Gerücht wahrnehmbar, wonach die allzu glückliche Gewinnerin — nun sagen wir: „ihre Glück corrigirt“ hätte! Die beiden Partnerinnen der Betreffenden erhoben die Anklage, und der Held aller der 397 schönen Frauen, die nicht selbst gewonnen hatten, ließ sich ohne Weiteres einstimmen. Es erhob sich ein Wortkrieg, wie er an dieser Stelle noch nie da war, und wenig fehlte, daß sich die Aufregung der Spielerinnen in Handgreiflichkeiten umgesetzt hätte. Zum Glücke gelang es noch dem Kollegium der Preisrichterinnen, sich Gehör zu verschaffen und durch das Versprechen, den Fall genauestens untersuchen zu wollen, Del auf die Wogen zu gleiten. Alles entfernte sich, nur das — Piano blieb zurück, um dessen Besitz sich der Streit so heftig entfaltet hatte. Der Vorfall ist symptomatisch für die fabelhafte Spielwuth, die in New-York, nicht zum Wenigsten beim schönen Geschlechte, grassirt und bekanntlich kürzlich — im Falle Kennedy, der seine Partnerin ermordete, um ihr nicht den schuldigen Spielgewinn auszahlen zu müssen! — zu einer grausigen Kriminalaffäre führte. Es giebt in New-York eine ganze Anzahl von Spielhöllen, die von „Damen“ nur für Damen gehalten werden und besonders gute Geschäfte machen sollen. Die Griften einer solchen Spielhölle wurde kürzlich zum Beispiel in einer Sensationsaffäre konstatirt, bei der es sich um einen auf bedeutliche Abwege gerathenen Leutnant der regulären Bundesarmee handelte. In diesem Falle bekannte sich die Frau Leutnant als die Geschäftsführerin eines derartigen modernen „Dameninstituts“.

Lokales.

Wiesbaden, 17. Januar.

*** Der „Elektrische“ eine Nase gedreht.** Wohl allgemein dürfte es bekannt sein, daß es verboten ist, in die Wagen der elektrischen Straßenbahn Hunde mitzunehmen. Daß es aber doch noch Mittel und Wege giebt, ein derartiges Verbot zu umgehen, mag folgendes ergötzliche Stückchen zeigen. Ein alter 77-jähriger hiesiger Rentner ist öfters genöthigt, wegen seines hohen Alters die Straßenbahn zu benutzen. Nun hängt er aber mit fast zärtlicher Liebe an einem kleinen Wöpschen, ohne das er fast niemals ausgeht. Bei einem gelegentlichen Spaziergange wollte er auch mit dem Hündchen die „Elektrische“ benutzen, doch, als er im Begriffe war, einzusteigen, tönte ihm das Donnerwort: „Hunde dürfen nicht mitgebracht werden!“ entgegen. Was thun? Es blieb ihm nichts anders übrig, als wieder auszusteigen. Doch fand er auf ein Mittel, die „Elektrische“ mit dem Wops zu benutzen. Endlich wird ein freudiges „Ich hab's“ laut. Flugs läßt sich Herr Rentner W. für Nr. 12 einen Handkoffer machen, dessen eine Längsseite jedoch ausgeschnitten und durch ein Gitter ersetzt ist. Zu Begleitung des Wopses trat er dann mit dem leichten Handkoffer seinen gewohnten Spaziergang an. Nach Beendigung desselben bestieg er, in einer Hand seinen Koffer, verschminkt lächelnd die Straßenbahn. Als der Schaffner nun

bei der Fahrkartenkontrolle den Hund im Koffer gewahrte entspann sich zwischen dem Rentner und dem Schaffner folgender Dialog: „Entschuldigen Sie mein Herr, Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.“ „Ganz recht, aber einen Handkoffer darf man wohl mitnehmen?“ „Gewiß.“ „Nun sehen Sie, hier habe ich nur einen Handkoffer.“ „Aber in dem Handkoffer sitzt ein Hund.“ „Entschuldigen Sie, das sind meine Sachen. Was ich in meinem Koffer habe, geht Niemand etwas an.“ Der Schaffner, der die Wahrheit der Worte wohl einsehen mochte, zuckte machtlos die Achseln und ging, ein Lächeln verbeißend, weiter. Herrn W. kann man aber seitdem täglich mit dem Koffer auf den Knien in der Straßenbahn finden.

5 Rhein-Trajekt. Der Verein Rainer Kaufleute hat die Angelegenheit der Erhöhung der Rheinüberfahrt Kassel-Mainz von 6 auf 10 Pfg. behandelt, welche auch in unserer Zeitung schon erörtert wurde. Wenn die Firma Dösch als Unternehmerin sich nicht gutwillig dazu versteht, die frühere Gebühr von 6 anstatt 10 Pfg. wieder einzuführen, soll die Sache im Hess. Landtag zur Sprache gebracht und die Hess. Regierung ersucht werden, bei Wiederverpachtung des Trajektes keine den Interessen der Stadt Mainz und des Rainer Geschäftsverkehrs nachtheiligen Bestimmungen mehr in den Vertrag aufzunehmen.

Geschäftliches.

Dem Grundsatz getreu „Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen“ bemüht sich der Buchhändler Heinrich Kraft, Inhaber der unter der Firma Keppel-Müller gegründeten, durch Vossong fortgeführten Buchhandlung Kirchgasse 45, jedem Wunsche seiner Geschäftsfreunde gerecht zu werden. Ein großes Lager in Geschenkliteratur aller Art, wissenschaftliche Bücher, volksthümliche Schriften, Postkarten usw. sowie günstige Verbindungen setzen ihn in Stand, allen Anforderungen zu genügen. Das Geschäft, dessen Ruf schon weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinausgeht, erfreut sich unter der neuen Leitung eines neuen Aufschwunges und ist dies nicht allein der Thätigkeit des Herrn Kraft sondern auch seiner flotten, aufmerksamen Bedienung und seinem wohlwollenden Entgegenkommen zu verdanken. Es sei daher allen Interessenten bestens empfohlen.

*** Drei Riviera-Sonderfahrten** finden in den Monaten Januar, Februar und März mit wechselndem Programm der Hin- und Rückfahrtslinien, theils über Genua, theils über Marseille, nach den berühmtesten Orten der Riviera ab. Die Dauer der Fahrten sind 12 bis 16 Tage, doch können die Teilnehmer an der Riviera beliebig bis 45 oder 60 Tage länger verweilen. Die erste, am 26. Januar beginnende Sonderfahrt geht über den Gotthard nach Genua, San Remo, Mentone, Monte Carlo, Nizza, Cannes etc. Die zweite Fahrt erreicht Nizza gerade zur Zeit des Carnevals und ist dadurch besonders interessant, als die Teilnehmer derselben zwischen Genua und Villafranca mit dem prächtigen Salon-Schraubenschneeldampfer „Augusta Viktoria“ befördert werden. Die dritte Fahrt ist eine Rundreise, hin über Genf-Marseille, zurück über Genua-Mailand. Die Preise dieser Sonderfahrten sind je nach der Dauer und der Länge des Weges verschieden, die erste Sonderfahrt z. B. kostet einschließlich Wohnung in bestrenommirten Hotels, vollständige Verpflegung mit Wein, Ausflügen, Führung, Besichtigung v. Mail 340. Der Teilnehmern werden außerdem bei der Rückfahrt Fahrt- und Aufenthalts-Erleichterungen bei etwaiger Weiterreise nach Rom, Neapel, Florenz, Venedig geboten. Ausführliche Programme versendet kostenfrei Internationales Reisebureau in Basel (Schweiz).

Zucker 3509
ist ein Nahrungsmittel.

Süße Wägemilch
und la. Käsematte. 7276
täglich frisch, empfiehlt
Wiesbadener Molke- u. Bleichstr. 26.
Möbel u. Betten gut und billig zu haben
auch Zahlungs- und Leihverträge.
A. Leicher, Adelsheimstr. 46.

Conditorei Fritz Gräter, Taunusstr. 55,

empfiehlt

täglich frisches Kaffee- u. Theegebäck,

sowie die beliebten

Ansbacher Stollen, ferner verschiedene Obst- und andere Torten.

Bestellungen jeder Art werden auf's Beste ausgeführt.

Arbeitsnachweis
für Frauen
im Rathaus Wiesbaden.
unentgeltliche Stellen-Vermittlung
Telephon: 2377
Geöffnet bis 7 Uhr Abends.
Abtheilung I. f. Dienstboten
und Arbeiterinnen.

Köchinnen,
 Kellern, Haus-, Kinder,
 Zimmers- u. Küchenmädchen
 Hotel-Personal.
 Wäsch-, Putz- u. Monatsfrauen.
 Gut empfohlene Mädchen erhalten
 sofort Stellen.
 Räderinnen u. Bäderinnen.
**Abteilung II. für feinere
 Berufsarten.**
 vermittelt:
 Kinderfräulein u. -Mädchen,
 Stützen, Haushälterinnen für
 Private u. Hotels.
 Jungfern,
 Gesellschaftsrinnen,
 Krankenpflegerinnen,
 Erzieherinnen,
 Verkäuferinnen u. Buchhalterin
 Bedienungsmädchen,
 Sprachlehrerinnen.

Flußkohlengrube
per Str. 90 Pfd. so lange Vorrath
bei
7337 **Wilh. Weber,**
Hellergr. 19.

Eleg. Halb-Frak
zu vertief. Goldgasse 5, Schneiders-
meister **Riegler.** 7346
Gut erhalt. Herrenkleider u.
Ueberschieber billig zu verkaufen
Bertramstr. 12, 2. r. 7339

Zwei Hallen zu verk. Wollers-
straße 66. 7342

Eine Singer Nähmaschine,
2 Weiten, Spiegel und andere

Sachen, m. Platzmangel, preiswerth
zu verk. Arbeitsbedr. 17. 7396

Brud.-Cier, 5 Pf.
Aufschlagscier, v. Schupp. 40 Pf.,
7219 bei Porung. Hühner, 3.

Seit elegante
Masken-Anzüge
(Schweizerin u. Tirolerin)
zu verk. Sedanstr. 11, 1 r. 7397

Pracht. Stahlb. Bilder, pol.
Aufschlagscier, v. Schupp. 40 Pf.,
Hühner, 3. 7219 bei Porung. Hühner, 3.

Ein Pöten reinwoh. Stoffe

Die einzige Wollig zu verkaufen
4412 **Radstr. 12, pt.**

Gelegenheitskauf. Gutes
Koch- 7309
obst täglich zu haben,
Röderstraße 7, 3. St.

Süßes **Jacketts** à 4 u. 6 Rtl.
zu verk. Süßstr. 6, 1. 7303

Gut gearbeit. Näh- u. Handarb.
u. Wip. d. Badem. bis zu
verk.: Weiß. Betten 50 bis
100 Rtl., Bettst. 16 bis 30,
Kleiderkranz u. Kuff. 21 bis 45,
Lemmed. 24—30, Rückenst. brist.
Sort. 28—32, Herrichen, Hand-
arb., 31—55, Sprungl. 18—24,
Watrak u. Seesard. Ralle. Wrie

2. Haac 10—50, Deth. 12—25,
 Dell. Soph. 40—45, Dinans u.
 Oltmann 25 bis 55, pol. Sopho-
 phile 15 bis 22, Eiche 6 bis 10
 Stühle 2.60—6, Spiegel 3—20
 Pfeilerstühle 20—50 Rtl. u. f. w.
Frankenstraße 19, Bdh. part.
 1. Hinterd. part. 1881

Ein fast
 neuer **Kinderliegwagen**
 zu verkaufen Röhrthaidstraße 71,
 Hb. 1 Et. rechts. 7104

Kanarienvögel
 wegen Aufgabe der Zucht billig
 zu verkaufen. 4720

Brennholz,
prima, kleingeschnitten, in Söden
von ca. 100 Fld. 1 Markt frei
haus. Beförderung erbitte Kerk-
straße 22, im Laden. 7908

4. Frankenstr. 4.
Eingemachte Weißkräuter Pfund
Pf., Labkraut Pf. 10 Pf.,
Sauerkraut Pf. 8 Pf., Salz, u.
Gebrührte Bohnen, Kepsel Pf. zu
10, 14 Pf., Magnumbonum-
kartoffeln Kpf. 24 Pf., gelbe Bo-
niger 20, Haus 45 Pf. Sämmt-
liche Colonialwaaren billig und

zu bei 5690

Freit. Weck.

Im

Schneiden von Stämmen

mittelfst

Horizontalgattersäge

verfügt sich 7209

G. Güttler, Dohsenstraße 69.

Entlaufen.

Bl. Schwarz, Spitz, weiß, Brust,
gr. Belohnung abzugeben Schwal-
denstraße 63. Vor Anlauf wird
warnt. 7313

Heute und Morgen Großer Fisch-Verkauf

24 Wellritze 24.

Neu eröffnet:

44 Moritzstraße 44,

nahe der Albrechtstraße.

Großer Umsatz! Billigste Preise

Von täglicher frischer Zufuhr

empfehlen:
Fischconsum W. Frickel.Feinsten Schellfisch, Cablian,
Seehardt, Tafelzander,
Flusshecht, Rothzungen (Limandes,
Halbsoles) Schollen, Steinbutt
(Zurbots), H. rothf. Salm,
Barsche, Weissfische, Auerhahn etc.Täglich frisch gebackene
Fische.

Alle Fischconserven.

Räucherwaaren u. Marinaden.

Nürnberger Ochsenmaulsalat 3549

Wirthe und Wiederverkäufer Engrospreisen.

Beste Bezugsquelle! Prompter Versand!

Feinste Süßrahm-Tafel-Butter,
täglich frisch, 7977

empfehlen

Wiesbadener Molkerei,

Bleichstraße 26. — Fernsprecher 362.

Bernstein's Frühstücks-Cacao,

wohlschmeckend und leicht löslich. 7292

Ein Versuch macht Sie zum dauernden Kunden.

I. Geschäft: Wellritze 25,

II. Geschäft: Moritzstraße 9.

Pariser Kopfsalat

empfehlen billigst 7278

Hornung, Häfnergasse 3.

Unter den constantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos. 1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis

Abkationen von Versicherungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 21

Taxator und Auctionator

Sparfamer und gesünder
als Caffee ist

Bernstein's

Special-Cacao

per Pfd. 2.40 u. billiger.

Fritz Bernstein,

1. Geschäft: Wellritze 25.

2. Geschäft: Moritzstraße 9. 6036

Akademische Zuschneide-Schule

von

Fräul. Joh. Stein, Bahnhofstraße 6, St. 2,

im Adriaan'schen Hause.

Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platze

für d. sämtl. Damen- und Kindergarderobe. Berliner,

Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Bekannt leicht faßl.

Methode. Vortügl. prakt. Unterr., gründl. Ausbildung für

Berufs-Schneiderinnen u. Directr. Schüler-Aufnahme tägl.

Schnittmuster a. Art, u. f. Wäsche. Costüme w. zugeschn. u.

eingeschnitten. Tailleurmeister nach Maß incl. Futter und

Ärmel. 1.25. Nachmittags von 7-11 Uhr. 7016

Zuschneide-Kursus.

Unterricht im Maßnehmen, Musterzeichnen, Zuschneiden und An-

fertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründl. und sorgf. erteilt.

Buck-Kursus. 7102

Unterr. im Anfertigen u. Garnieren v. Hüten, Jagons, Halschen u.

Krausen von Federn etc. Material gratis. Kursus 12 Mk. Anmeldungen

nimmt entgegen Marie Wehrbein, Kirchgasse 43, 2.

Großer Kaffee-Abschlag.

früher jetzt

Campinas mit Java gebrannt 1.20 1.—

Campinas-Reisery 1.40 1.20

Reisery-Honduras 1.60 1.40

Honduras-Portorico 1.80 1.60

Portorico-Honduras und Java 2.— 1.80

Kaffee-Essenz in Gläser und Dosen 25 Pfg.

Egalor Würfelzucker per Pfd. 30 Pfg. offizirt

6063 Altstadt-Consum, Neuhagen 31.

Bernstein's Hauterème,

bestes Toilette-Mittel.

I. Geschäft: Wellritze 25,

II. Geschäft: Moritzstraße 9. 7291

Verband-Artikel u. chirurg. Gummi-
Waaren. Chem. reine und m. d. Watten u. Binden.
Bett-Unterlagen. Eisbeutel. 7284
I. Geschäft Wellritze 25,
II. Geschäft Moritzstraße 9.

Zu verkaufen.

Rechtst. Etagenhaus, 7-Zimmer-Behausung, Rheinstr. vor-
geräumtes Altes wegen unter gütig. Beding. zu verkaufen
durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Rechtst. Etagenhaus, Kaiser Friedrich-Ring, welches eine
Wohnung von 5 Zimmer frei rentiert, fortzugshalber billig zu
verkaufen durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Haus, f. d. Stadttheater, Thiergarten, großer Hofraum, Vertheilung
für jeden Geschäftsmann geeignet, rentiert eine 4-Zim.-Wohn-
ung und Vertheilung frei. Kleine Anzahlung
durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Haus, Mitte der Stadt, 2 Etagen, edelster Holzraum, große
Lagerräume u. Keller für jedes größere Geschäft geeignet, auch
wird ein Haus in Kauf genommen
durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Etagen-Villa (Hainweg), mit schönem Garten, besonders für
einen Arzt passend durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Villa, Mainzerstraße, mit schönem Garten, sowie eine solche
Viktoriastraße durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Villa, nahe der Rhein- und Wäldchenstr., mit 8 Zimmern, Bad
für 48,000 Mk.
durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Villa, am Kerothol, 12 Zimmer, Bad, schönem Garten, billig
feil durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Haus, Elisenbergstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem
Erfolg betrieben wird, 10,000 Mark Anzahlung
durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Haus, ganz nahe der Rheinstr., 4-Zimmer-Behausung, beson-
ders für Beamten geeignet, kleine Anzahlung
durch W. H. Schüller, Jahnstraße 36.

Nutzenstehende

Objekte habe ich in Auftrag zu verkaufen.

A. L. Fink,

Oranienstraße 6, Sprechstunden 11—12 Uhr.

6 Grundstücke, Distrikt Schwarzenberg, per Rute 70 Mk.;

kleines Gut, 16 Morgen Land, Chaisenfuhwerk, in Wambach,
wegen Krankheit;

Bäckerei und Gastwirtschaft, alles gutes Geschäft, in Diez;

Gasthaus, schöne Aussicht, mit Vändereien, Widen;

Landhaus mit 1/2 Morgen Garten, Erbsen u. Bb.;

Haus mit Vändereien, Chaisenfuhwerk, in Schwalbach;

Gärtnerei, Haus, Schöner, Stallung, 14 1/2 Morgen Vändereien
in der Nähe der Stadt;

Landhaus mit 1/2 Morgen Garten in Erpel am Rhein;

Mengerei, wegen Stiefelfall, flottes Geschäft, in Diez;

Mühle, gegenüber Bahnhof Schwalbach, für 5000 Mk.;

Pensions-Villa, 18 Räume, möblirt, wegen Stiefelfall, in
Schlangenbad, sehr günstig;

Kleine Landbäckerei, guter Platz, Rheingau;

Sehr gute Weinwirtschaft in Bingen;

Gastwirtschaft mit 70 Morgen Vändereien für nur 33,000 Mk.,
bei Würzburg, auch Tausch;

Landhaus mit schönem Garten in Niederwalluf;

Rheingau, Pfaffen, Hauptstr., alles gutes, gemischtes Waaren-
geschäft, schöne Lokalitäten, pro Jahr zu 600 Mk. zu verm.
5884

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,

Hellmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Zwei sehr rentabl. Häuser, Nähe Bismarck-Ring, sowie
versch. Häuser mit Stallung wehl. u. f. d. Stadttheater zu ver-
kaufen durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Etagenhaus, Mitte Stadt, beste Lage, mit oder ohne Ge-
schäft zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Geschäftshaus mit verschied. Etagen und Bäckerei,
Mitte Stadt zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Recher sehr rentabl. Häuser mit und ohne Vertheilung
wehl. u. f. d. Stadttheater zu verkaufen durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein neues mit allem Comfort der Zeitzeit ausgestattetes
Etagenhaus mit Ausgärten und Bleichplatz zu verk. durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Recher Villen mit Gärten, Einf. u. d. Wäldchenstraße
im Preise von 56—65 u. 95,000 Mark zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Ein Landhaus, 90 Hk. Terrain, Nähe des Waldes, für
50,000 Mk., ein Landhaus, 77 Hk. Terrain (Vierkathederhöhe)
für 40,000 Mk., sowie versch. größere und kleinere Häuser mit
Gärten u. s. w. in Etzville zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene Häuser mit Wirtschaft in sehr guter Lage
sowie zwei neu erbaute Häuser mit Wirtschaft, außerhalb, zu
verk. durch J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Eine Anzahl Pensions- und Herrschafts-Villen in
den versch. Stadt- u. Vorstädten zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

Verschiedene schön angelegte Gärtnereien, sowie Grund-
stücke und Wiesen, die sich dazu eignen zu verkaufen durch
J. & C. Firmenich, Hellmundstr. 53.

M. Rosenthal

empfehlen

Bäckerei-Maschinen und sämtliche Bäckerei-

Bedarfsartikel

zu billigen Fabrikpreisen. 6000

Comptoir und Lager: Kirchgasse 7, St. Part.

**Besonders günstige
Gelegenheit!!**

Wegen vollständiger Auf-
gabe des Artikels verkaufe ich von
heute ab meine sämtlichen noch auf
Lager habenden

Kohlenöfen

zu äusserst billigen Preisen.

Nic. Kölsch,

Wiesbadener

Gas- u. Wasser-Anlagen. 4199

Meine Masken-Verleih-Anstalt

befindet sich dieses Jahr

Mauritiusstraße 6,

vis-à-vis dem Etablissement Walhalla.

Empfehlen:

Herren u. Damenmasken-Costüme

sowie Dominos

in größter Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten.

Anfertigung nach Maß in kürzester Zeit.

Hochachtungsvoll.

Heinrich Brademann!

6077

Exakte amerikanische Graphophone.

Ein Geschenk,

das für jede Gelegenheit passt und Jung und Alt
willkommen ist.

Das Graphophon

übertrifft alles bisher Dagewesene.

Singt — Spielt — Lacht mit entzückender Deut-
lichkeit.

Das Graphophon bietet Jedermann Unterhaltung und
Belehrung.

Preis von Mk. 8.— aufwärts.

Grand Prix Columbia-Phonograph Co. m. b. H. Berl. W.

Paris 1900. Friedrichstraße 65a. 3594/202

Auf Wunsch Katalog 53 gratis und franco.

Photogr. Atelier

Georg Schipper, Saalgasse 36,

empfehlen sich unter Zusage vorzüglicher Ausführung
bei vorkommendem Bedarf. 7291

Preise: 1 Dtd. Visit Mk. 8.—, 1/2 Dtd. Visit Mk. 4.50,

1 Dtd. Cabinet Mk. 18.—, 1/2 Dtd. Cabinet Mk. 10.—, 3 Stück
Cabinet Mk. 6.—. 12 Proben von jeder Aufnahme. 7292

Masken-Verleih-Anstalt

G. Treitler,

Eben, Mainzerstraße 13, Wohn., Friedrichstr. 31.

Meiner werthen Kundenschaft mache bekannt,
daß sich mein Ladengeschäft dieses Jahr 7127

Mainzerstraße 7,

(Neubau Hotel Gräner Wald) befindet. 34

habe wieder alle Erdentische in Neuheiten von
Masken- u. Theater-Artikeln zu billig. Preisen

Cigarren-Handlung von

Emil Lutz, Mauritiusstraße 12,

Ecke Schwalbacherstraße 29, empfiehlt sein reiches Lager in

Cigarren, Cigaretten u. Tabak

allererster Firmen. 5963

Als tüchtiger Fachmann empfehle ich mich zugleich den
ehrenr. Herrschaften bei Veranstaltungen von Festlichkeiten
im Serviren von Diners Soupers und Hochzeiten

Ringofensteine,

bester Qualität, wegen Platzmangel preiswürdig abzugeben.

Biegelei Eichbaum & m. b. H.

Dohheim — Feldstraße.

Kontor: Wiesbaden, Adelheidstr. 12.

1155

9 Pfg. Büchse Lederfett

empfehlen Carl Ziff, Grabenstraße 30. 7117